

Gemeinde Kochel a. See

Büro des Bürgermeisters



Ansprechpartnerin:
Fr. Gabriele Herbsleb
08851 / 92 12-13
verwaltung@kochel.de

PRESSEMITTEILUNG

Nr. 025-2022

Kochel a. See, 19.07.2022

Bürgerversammlung 19.07.2022

Ablauf:

- I. Begrüßung durch den Ersten Bürgermeister
- II. Rechenschaftsbericht des Ersten Bürgermeisters
 - A Aktuelle Zahlen
 - B Bauverwaltung
 - C Camper-Stellplatz
 - D Digitale Infrastruktur
 - E Ehrenamt
 - F Feuerwehr
 - G Gemeinderat
 - H Haushalt(e) der Gemeinde
 - I Integration
 - J Jugend
 - K Kirchenbergerweg
 - L Liegenschaften
 - M Mitarbeiter/innen – Neueinstellungen
 - N Netzwerk Franz-Marc-Grundschule
 - O Öffentlicher Personennahverkehr
 - P Parkplatz-Konzept
 - Q Qualitätssiegel
 - R Rettungswache Berg-/Wasserwacht
 - S Senioren
 - T Tourismus im Zwei-Seen-Land
 - U Umwelt- und Naturschutz
 - V Verkehr im Gemeindegebiet
 - W Walchensee-Konzept
 - XY ungelöst...
 - Z Zukunft
- III. Stellungnahme des Landrats
- IV. Ehrungen
- V. Fragen

Rede des ERSTEN BÜRGERMEISTERS THOMAS W. HOLZ

- Es gilt das gesprochene Wort -

„Bevor ich in die Tagesordnung einsteige, möchte ich die Gelegenheit nutzen und an unseren Sigi Zauner erinnern. Aufgrund der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie war es damals leider nicht möglich, unseren Ehrenbürger und Altbürgermeister in einem vergleichbaren Rahmen gebührend zu würdigen. Deswegen möchte ich das heute in der Bürgerversammlung nachholen:

Sigi ist 1932 in Kochel a. See geboren worden und – ja man wird es wohl so sagen können – aufgewachsen in eher ärmlichen Verhältnissen. Er hat aber als Innungsbester die Schuhmacherlehre abgeschlossen und dennoch bald ins Baugewerbe gewechselt, wo er als Maurer, Polier und Bauleiter tätig war.

Ich weiß nicht genau, was in 1966 dazu bewogen hat, für den Gemeinderat zu kandidieren. Diese Entscheidung aber, in die Kommunalpolitik zu gehen, hat sein Leben ganz entscheidend beeinflusst. Denn nach nur zwei Jahren im Gemeinderat ist er 1968 zum Bürgermeister unserer so schönen Gemeinde gewählt worden. Dieses Amt hat er insgesamt 28 Jahre lang ausgeübt. Dabei ist nicht nur diese lange Zeit, diese fast 3 Jahrzehnte, hervorzuheben, sondern vor allem die Art und Weise, wie er dieses Amt ausgeübt – ja ich möchte fast sagen, wie er dieses Amt gelebt hat.

Er war mit Leib und Seele Bürgermeister. Er hat das Bürgermeisteramt verkörpert: Dieses gestandene Mannsbild, die kräftige Stimme, der starke Wille, der unbändige Fleiß und das Durchsetzungsvermögen – so hat man sich einen Bürgermeister vorgestellt. Auf der anderen Seite war da aber auch seine menschliche, seine kameradschaftliche, seine väterliche und verbindliche Art, mit der er nie den Blick für die Bürgerinnen und Bürger seiner Gemeinde verloren hat und wohl auch wegen seiner Herkunft immer mit beiden Füßen am Boden geblieben ist. Er war aber durch seine Geradlinigkeit auch ein verlässlicher Partner auf allen Ebenen. Diese besondere Mischung an Charakterzügen hat sicherlich einen großen Teil dazu beigetragen, dass er sich über die Jahre hinweg zu einem hoch geschätzten und einem der angesehensten Kommunalpolitiker in unserem Landkreis entwickelt hat.

Unsere Gemeinde hat dem Sigi viel zu verdanken, denn er hat sehr viel bewegt. Deshalb kann man auch mit Fug und Recht behaupten, dass er ein Mann der Tat war. Es würde wahrscheinlich bis morgen Früh dauern, wenn ich alle seiner Leistungen aufzählen würde. Deswegen möchte ich exemplarisch nur ein paar Projekte nennen: Der Bau des damaligen Familien- und Erlebnisbades „trimini“ (1972) fallen genauso wie der Kauf der Herzogstandbahn durch die Gemeinde (1973) und deren Umbau in eine Gondel-Pendelbahn (1994) sowie die Gründung und der Bau des Franz-Marc-Museums (1986) in seine Amtszeit.

Neben diesen für unsere Gemeinde so bedeutenden Projekten ist ihm aber vor allem auch das Wohlergehen der Bürgerinnen und Bürger seiner Gemeinde besonders am Herzen gelegen. Das zeigt sich beispielsweise darin, dass in seiner Verantwortung unter anderem insgesamt sechs Einheimischenmodelle umgesetzt, ein neuer Gemeindekindergarten gebaut, die Turnhalle und der Gymnastikraum an der Franz-Marc-Grundschule errichtet, die

Feuerwehrgerätehäuser in Kochel a. See und Walchensee neu gebaut und das Feuerwehrgerätehaus in Ried umgebaut sowie die Fußball- und Tennisplätze in Kochel a. See und Walchensee errichtet worden sind.

Seine enge Verbundenheit zu den Menschen und zu den Vereinen hat er auch durch zahlreiche Mitgliedschaften zum Ausdruck gebracht. Allein das zeigt schon seine herausragende Verbundenheit mit seiner Heimat. Vielleicht auch deswegen ist es sicherlich nicht zu viel, wenn man sagt, dass sein Einsatz für die Gemeinde weit über die normalen Anforderungen an einen Bürgermeister hinausgegangen sind: Sigi hat dieses besondere Amt als Gemeindeoberhaupt nie nur als Beruf gesehen, sondern er hat dieses Amt gelebt. Deswegen ist ihm von seiner Gemeinde nicht nur die Goldene Bürgermedaille, sondern folgerichtig auch die Ehrenbürgerwürde verliehen worden – die höchste Auszeichnung übrigens, die eine Gemeinde verleihen kann.

Durch sein unvergleichliches Wirken – auch weit über die Gemeindegrenzen hinaus, sind Sigi noch zahlreiche weitere Ehrungen zuteil geworden:

- Bundesverdienstkreuz Erster Klasse
- Bundesverdienstkreuz am Bande
- Bayer. kommunale Verdienstmedaille
- Bayerische Umweltmedaille
- Ehrenzeichen der Bergwacht in Gold
- Feuerwehr-Ehrenzeichen in Gold
- Ehrenzeichen des Dt. Roten Kreuzes
- Verdienstmedaille des Landkreises in Gold
- Goldenes Ehrenzeichen der Gebirgsschützen

...und noch viele viele mehr.

Darüber hinaus war Sigi nicht nur 30 Jahre lange Mitglied im Kreistag und im Kreisausschuss, er hat den Landkreis sogar im Landesausschuss des Bayerischen Landkreistages vertreten. Das war sehr außergewöhnlich und hat gezeigt, wie hoch angesehen er im Landkreis war: Normalerweise werden in diese Gremien nämlich nur Landräte oder deren Stellvertreter berufen. Es ist daher sicherlich nicht übertrieben, wenn man sagt, dass Sigi Zauner drei Jahrzehnte lang auch den Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen ganz entscheidend mitgeprägt hat.

Ich könnte jetzt noch so viel über sein Wirken erzählen – zum Beispiel, dass er der Gründungsvater der Verwaltungsgemeinschaft war, dass auch seine wegweisenden Entscheidungen dazu beigetragen haben, dass die Herzogstandbahn heute so dasteht, wie sie es tut, dass er ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht war und so weiter und so fort...

Bevor wir gleich in die Tagesordnung einsteigen, darf ich Ihnen noch mitteilen, dass vorab vier schriftliche Anfragen eingegangen sind:

- Herr Eduard Bauer hat am 10.07.2022 bezüglich einer Elektro-Ladestation und des Parkplatzkonzeptes Fragen gestellt sowie hinsichtlich der Einführung eines Dorfbusses.
- Herr Hans Keller hat mir am 12.07.2022 zu Geschwindigkeitsanzeigen an der B11 auf Höhe des Spielplatzes „Heimatbühne“ und der Abzweigung zum Bergfeldweg geschrieben.
- Ebenfalls mit Schreiben vom 12.07.2022 hat Herr Bruno Bredl gefragt, welche Maßnahmen die Gemeinde hinsichtlich der „vorbeiwälzenden Motorradkolonnen“ und des Lärms von Motorrädern unternimmt. Zwar ist Herr Bredl kein Gemeindebürger und hat damit auch kein Rederecht bei einer Bürgerversammlung, da ich dieses Thema aber sowieso heute behandelt hätte, werde ich sicherlich auch auf diese Fragen dabei eingehen.
- Frau Monika Hoffmann-Sailer hat sich mit Schreiben vom 13.07.2022 hinsichtlich des Verkaufs des Grundstücks in der Bayerlandstraße sowie weiterer gemeindlicher Grundstücke erkundigt.

Auf alle Anfragen werde ich gerne im Laufe meines Rechenschaftsberichts und des Ausblicks eingehen und dabei auch speziell nochmal darauf hinweisen.

– TOP II Bericht des Ersten Bürgermeisters Thomas W. Holz –

A Aktuelle Zahlen

Quasi zum „Warmwerden“ darf ich mit „Aktuellen Zahlen“ beginnen: Hierbei habe ich immer auch die Zahlen aus der so genannten „vorpandemischen Zeit“, also die Jahre 2018 und 2019, noch mit aufgeführt. Wie Sie sehen, hat die Corona-Pandemie natürlich auch die Gremiumsarbeit nicht unerheblich beeinflusst. Auch wir waren gehalten, die ehrenamtlich tätigen Mitglieder im Gemeinderat so weit wie möglich vor einem Ansteckungsrisiko zu schützen. Deswegen ist die Anzahl der Sitzungen etwas nach unten gegangen. Dass auch weniger Tagesordnungspunkte beraten und damit auch weniger Beschlussvorlagen erstellt wurden, hängt aber auch damit zusammen, dass schlichtweg weniger passiert ist – das öffentliche Leben ist ja in dieser Zeit nicht nur einmal quasi stillgestanden.

Das heißt aber nicht, dass der Gemeinderat und die Verwaltung in diesen drei Jahren viel weniger gearbeitet haben – im Gegenteil: Aber das werde ich Ihnen im Laufe des Abends noch detailliert schildern.

Werfen wir bei den „Aktuellen Zahlen“ gleich auch einen kurzen Blick auf die Einwohnerzahlen. Mit Stand zum 31.12.2020 haben wir in unserer Gemeinde einen absoluten Einwohnerrekord verbuchen können: Mit insgesamt 4.208 Einwohnern haben wir erstmals in der Geschichte der Gemeinde die 4.200er Marke überschritten. Wie Sie sehen, ist dieser Wert wieder etwas nach unten gegangen, was sicherlich auch daran liegt, dass in 2021 die Sterbefälle sehr stark gestiegen sind.

Auf dieser Grafik sehen Sie die Entwicklung der Einwohnerzahlen im vergangenen Vierteljahrhundert. Man erkennt dabei, dass wir uns immer so um die 4.000 bewegen und auch keine allzu großen Ausschläge nach oben oder unten zu verzeichnen sind. Das ist ein Indiz dafür, dass die gemäßigte Art und Weise der Bauleitplanung, wie wir sie aktuell vornehmen, gut passt. Es gibt genügend negative Beispiele andernorts, bei denen der gesellschaftliche Zusammenhalt beispielsweise bei zu viel Zuzug gelitten hat.

B Bauverwaltung

...und damit sind wir im Bereich der Bauverwaltung. Auch in den vergangenen drei Jahren hat uns nämlich genau das Thema „Bauleitplanung“ sowohl in der Verwaltung wie auch in den Gremien wieder sehr stark beschäftigt.

Ich sehe die Bauleitplanung auch als eine der grundeigensten Aufgaben einer Kommune, weshalb wir uns mit diesem Bereich seit einigen Jahren so intensiv beschäftigen. Gerade in Zeiten, in denen die Nachfrage nach Wohnraum immer größer wird und die Grundstückspreise immer weiter steigen, ist eine Gemeinde gefordert, durch eine gewisse Nachverdichtung in den einzelnen Ortsteilen für Baurecht zu sorgen, bevor neues Bauland ausgewiesen wird und neue Flächen versiegelt werden. So haben wir folgende Verfahren in den vergangenen drei Jahren abgeschlossen:

- Bebauungsplan Nr. 25 - Am Kleinfeld
- Bebauungsplans Nr. 26 - Rothenberg Süd
- Bebauungsplan Nr. 27 - nördlich Schmiedgasse, Ortsteil Ort
- Bebauungsplans Nr. 29 - Tellerfeld
- Bebauungsplan Nr. 31 - nördlich Franz-Marc-Straße, Ortsteil Ried
- Bebauungsplan Nr. 32 - Kirschbaumweg, Ortsteil Walchensee
- Bebauungsplan Nr. 34 - ehemaliges Verstärkeramt

Sie sehen also: Trotz Pandemie haben wir einiges umgesetzt und auf den Weg gebracht und insgesamt sieben – nicht immer ganz einfache – Verfahren abgeschlossen.

Woran wir aktuell im Bereich der Bauleitplanung arbeiten, darf ich Ihnen in einem kurzen Überblick vorstellen. Es sind erneut bereits fünf Bebauungspläne, die wir aktuell ändern oder eben komplett neu aufstellen.

Im Einzelnen darf ich Ihnen diese auch kurz an der Leinwand zeigen:

- Beim Bebauungsplan Nr. 3 – Hohenkreitleite haben wir uns einen recht alten Plan herausgesucht. Der stammt nämlich aus dem Jahr 1968. Er stimmt aber speziell hinsichtlich der Straßenführung im Bereich der Kreuzung Alte Straße/Am Sonnenstein mit der gebauten Realität nicht mehr überein.

Ein Ingenieurbüro wurde bereits beauftragt und wir rechnen noch mit einer Auslegung in diesem Jahr.

- Mehrere kleine Änderungen sollen auch beim Bebauungsplan Nr. 16 - Gewerbegebiet Pesenbach vorgenommen werden, der aus dem Jahre 2004 stammt. Zuletzt wurden die Öffentlichkeit und die Träger öffentlicher Belange beteiligt. Aktuell stimmen die Planungsbeteiligten das weitere Vorgehen ab.
- Sehr intensiv beschäftigt uns der neu aufzustellende Bebauungsplan Nr. 33 - Kreidenhansl am südlichen Ortsausgang von Kochel a. See. Nach der ersten Beteiligung der Öffentlichkeit und der Träger öffentlicher Belange ist beispielsweise eine Fließwasser-Gewässeranalyse erforderlich geworden. Diese ist inzwischen erstellt und wird nun in die Planung eingearbeitet. Das Ergebnis wird noch heuer dem Gemeinderat zur Beratung und Billigung vorgelegt.
- Dass es stets ein schwieriges Unterfangen ist, einen Bebauungsplan aufzustellen, wo bereits eine Bebauung besteht, ist uns mal wieder beim Bebauungsplan Nr. 35 - westlich Bahnhof/Friedzaunweg sehr bewusst geworden.

Sicherlich kann man jetzt fragen: Warum macht Ihr dann so etwas überhaupt? Es ist die Aufgabe einer Gemeinde mit ihrer Planungshoheit die bauliche Entwicklung in ihrem Gebiet zu ordnen. Und aufgrund verschiedener Anfragen haben wir 2019 festgestellt, dass es in diesem Gebiet verschiedene Interessen gibt, die sich massiv behindern oder gegenseitig sogar ausschließen. Daher ist die Aufstellung eines Bebauungsplans geschlossen worden, um die bestehenden Gewerbe zu schützen, Gewerbeansiedlungen und Expansionen entsprechend den Zielen des Flächennutzungsplanes zu fördern sowie – und das ist der Hauptpunkt – die geordnete städtebauliche Entwicklung im Bereich des Mischgebietes zu einem verträglichen Miteinander zu entwickeln. Die erste Planung hierzu ist zwischenzeitlich auch ausgelegt. Die Auswertung und Abwägung der eingegangenen Stellungnahmen sind

erfolgt. Wir gehen davon aus, dass noch heuer die angepasste Planung im Gemeinderat vorgestellt werden kann.

- Der Bebauungsplan Nr. 36 - Karwendelblick steckt noch ein wenig in den Kinderschuhen: Die notwendigen städtebaulichen Verträge sind geschlossen und das Planungsbüro ist beauftragt. Auch die Abstimmung mit Eigentümern ist bereits erfolgt.

Vor diesem Hintergrund erwarten wir in Kürze einen Planentwurf, der den gemeindlichen Gremien vorgestellt wird.

Darüber hinaus liegen noch zwei Anträge auf Änderung von Bebauungsplänen vor. Diese werden dann bearbeitet, wenn einer der aktuell im Verfahren befindlichen abgeschlossen ist und so wieder Kapazitäten frei sind.

Meine Damen und Herren, wie immer war dies ist nur ein Ausschnitt der größeren Projekte. Wichtig war mir, Ihnen zu zeigen, dass wir gerade im Bereich der Bauleitplanung sehr aktiv sind und dabei ein sehr starkes Augenmerk darauf legen, unsere Gemeinde weiterhin maßvoll zu entwickeln und sie dabei liebens- und lebenswert zu erhalten.

In diesem Sinne hat der Gemeinderat im Übrigen auch bei der informellen Vorabstimmung im Rahmen der Fortschreibung des Kapitels Siedlung, Hauptorte und Bereiche für verstärkte Siedlungsentwicklung des Regionalplans Oberland entschieden: Hinsichtlich der Entwicklung hat man nicht auf übermäßiges Wachstum gesetzt. Im Gegenteil: Die künftige Entwicklung der Gemeinde soll anhand des gültigen Flächennutzungsplans erfolgen, da sich diesbezüglich ja bereits intensiv Gedanken gemacht wurde. Lediglich zwei Flächen wurden identifiziert, die im Flächennutzungsplan nicht als Bauland enthalten sind, auf denen aber möglicherweise ein gewisses Entwicklungspotential entstehen könnte: Im Ortsteil Altjoch und im Ortsteil Walchensee. Vor allem bei der Fläche in Altjoch denke ich an einen kommunalen Wohnungsbau für unsere einheimische Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen. Hier müssen wir allerdings erst prüfen, inwieweit eine Bebauung möglich ist, weil dort die Stromleitungen des Walchenseekraftwerks in Richtung Norden drüber laufen.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang auch noch kurz auf die so genannte „sozialorientierte Bodennutzung“ eingehen: Wie Ihnen bekannt ist, liegt dem Gemeinderat hier ein Antrag auf Einführung entsprechender Regularien vor. Vor allem aufgrund der Tatsache, dass während der Corona-Pandemie der Bayerische Gemeindetag keine Vor-Ort-Termine wahrgenommen hat, hat sich dessen Behandlung verzögert. Vor einem Jahr war ein Fachmann im

Gemeinderat, der uns sehr detailliert geschildert hat, dass es eben gerade nicht so einfach ist, irgendwelche Regeln aufzustellen. Da wir in der Bauverwaltung aktuell – wie sie gerade gesehen haben und noch sehen werden – sehr viel zu tun haben, habe ich die Mitglieder des Gemeinderats mehrfach gebeten, Vorschläge zu machen, wie wir diese konkret auf unsere Gemeinde umsetzen sollen. Daraufhin ist bisher noch kein Vorschlag eingegangen. Deswegen werden wir seitens der Verwaltung Vorschläge vorlegen.

Wenn ich gerade gesagt habe, dass in der Bauverwaltung viel zu tun ist, dann soll das kein Jammern sein, sondern nur eine Feststellung. Denn zu den Themen rund um die Bauleitplanung gehört natürlich auch noch das Alltagsgeschäft dazu:

- 36 Bauanträge
- 3 Genehmigungsfreistellungen und
- 7 Vorbescheidsanträge

waren beispielsweise in 2020 neben zahlreichen Anfragen, Beratungen und Auskünften zu bearbeiten. Was im Bereich der Liegenschaften noch alles geleistet wurde – dazu später noch mehr.

C Camper-Stellplatz an der trimini-Straße

In den zurückliegenden Monaten der Corona-Pandemie ist es uns wieder sehr bewusst vor Augen geführt worden: Unsere Gemeinde mit ihren schönen Seen ist sehr beliebt – vor allem inzwischen auch bei Tagesausflüglern und Wohnmobilisten. Die Auswirkungen des Ansturms sind vielfältig:

- Es wird sehr viel wild gecamppt – sei es direkt am See oder auf Wald- und Forstwegen.
- An diesen Stellen werden dann leider teilweise auch die Bordtoiletten entsorgt.
- Apropos Entsorgung: Der Reisemüll wird neuerdings einfach an den Toilettenanlagen abgelegt, was natürlich viele Nachahmer nach sich zieht.
- Und dann haben wir noch den Fakt, dass im Bereich der Badewiese an der trimini-Straße öffentliche Toiletten fehlen. Früher standen die Toiletten des „trimini“ zur Verfügung, das ist heute nicht mehr der Fall. Bei einem Gespräch mit den Vereinen, die dort ihre Sportstätten haben, ist diese ungute Situation ebenfalls nochmals sehr deutlich geschildert worden.

Die Lösung, mit der diese Themen angegangen werden können, ist ein Wohnmobil-Stellplatz mit öffentlich zugänglichen Sanitäranlagen an der trimini-Straße. ...und diese Idee ist ja auch nicht neu: Erste Überlegungen hat der Gemeinderat bereits vor über 10 Jahren angestellt.

Wegen der Ungewissheit hinsichtlich der Maßnahmen zur Sanierung der ehemaligen Hausmülldeponie hat man diese aber erstmal nicht weiterverfolgen können. Erst seitdem auf Grundlage des Bescheids des Landratsamts vom 30.07.2018 klar ist, dass die Fläche an sich unangetastet bleibt, hat man weitere Ideen entwickeln können. So hat der Gemeinderat 2018 beschlossen, die Idee der Errichtung eines Wohnmobil-Stellplatzes im südlichen Bereich des Festplatzes an der trimini-Straße weiterzuverfolgen. Konsequenterweise ist 2020 das gemeindliche Einvernehmen für entsprechende erste Planungen erteilt worden. Mit einem daraufhin eingegangenen Bürgerantrag haben wir uns im Gemeinderat kurz darauf ebenfalls intensiv auseinandergesetzt.

Nachdem wir ja Kontakt zu mehreren potentiellen Betreibern gehabt haben und nur einer uns ein Konzept vorgelegt hat, hat der Gemeinderat Anfang 2021 diesem ebenso zugestimmt wie einer Überlassung der Fläche zu diesem Zweck. Konsequenterweise ist heuer im Januar auch das gemeindliche Einvernehmen für den entsprechenden Bauantrag erteilt worden. Auf dem Plan kann ich Ihnen die Details kurz erläutern:

- Es sollen rund 90 Stellplätze werden. Wir gehen aber aktuell davon aus, dass sich diese Anzahl aufgrund der Forderungen des Naturschutzes noch reduzieren wird.
- Hier im südlichen Bereich in Richtung Therme werden die Sanitärräume untergebracht, die öffentlich zugänglich sein werden.
- Wichtig war uns vor allem auch, dass künftig in diesem Bereich ein Festzeltbetrieb stattfinden kann. Deswegen wird der Stellplatz ab dieser Linie so ausgestaltet, dass die Anlagen zurückgebaut werden können und die Fläche für den Festbetrieb zur Verfügung gestellt werden kann.

Der Bauantrag ist vom Landratsamt noch nicht genehmigt. Es gibt wohl noch einige Punkte, die mit dem Bauherrn abgestimmt werden. Wann ein Baubeginn bzw. eine Betriebsaufnahme erfolgen kann, ist daher noch nicht klar.

D Digitale Infrastruktur

Meines Erachtens ist es ganz wichtig, dass wir Schritt halten mit der Technik und deswegen beschäftigen wir uns intensiv mit dem Thema „digitale Infrastruktur“. Nicht nur die Zeiten von Home-Office und Home-Schooling, sondern die allgemeine Entwicklung zeigen uns, wie wichtig ein funktionierendes und vor allem auch ein schnelles und leistungsfähiges Internet ist. Es ist sicherlich nicht übertrieben, wenn man sagt, dass gutes Internet inzwischen ein wesentlicher

Standortfaktor für junge Familien, aber auch für Unternehmen geworden ist. Dabei geht es sowohl um den Mobilfunk wie auch um das Glasfasernetz:

Das Thema „Mobilfunk“ hat bei uns aktuell etwas an Bedeutung gewonnen, da in der Nähe des Gewerbegebietes Pessenbach ein neuer Mobilfunkmast für die neue 5G-Technik geplant ist. Nach Bekanntwerden der Pläne haben sich einige Bürger an mich gewandt – unter anderem, weil sie Bedenken hatten wegen der Auswirkungen der neuen Technik. Daher war es mir sehr wichtig, eine neutrale und vor allem fachlich fundierte Informationsmöglichkeit anzubieten. Deswegen habe ich hier im Saal vor zweieinhalb Wochen eine Informationsveranstaltung der Dialoginitiative „Deutschland spricht über 5G“ im Auftrag der Bundesregierung und mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie eingeladen. Dabei haben Experten des Kompetenzzentrums „elektromagnetische Felder“ am Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) über das Thema „Mobilfunkstrahlung und Gesundheit“ informiert. Zudem hat ein Vertreter von Vodafone die Notwendigkeit und die Planungen für Mast vorgestellt. Im Anschluss daran haben die rund 30 Besucher noch teils intensiv mit den Experten diskutiert.

Einige Fragen, die sich übrigens bei der Veranstaltung ergeben haben – wie beispielsweise die Notwendigkeit der Masthöhe –, habe ich im Nachgang nochmals schriftlich an den Betreiber des Masts geschickt. Eine Antwort steht noch aus.

Zudem werden wir entsprechenden Messungen der Strahlungen der neuen Anlagen veranlassen. Hier haben wir bereits Kontakt mit einem entsprechenden Fachbüro.

Aber auch das Thema „Glasfaser-Ausbau“ wird uns in den kommenden Monaten noch sehr intensiv beschäftigen.

Weil mir wichtig ist, dass die Gemeinde stets Schritt hält mit den Entwicklungen und fit für die digitale Zukunft ist, haben wir in den Jahren 2018 und 2019 im gesamten Gemeindegebiet hochleistungsfähige Breitbandnetze (Netze der nächsten Generation, NGA-Netze) mit Übertragungsraten von mindestens 50 Mbit/s im Download aufgebaut. Jetzt folgt der nächste wichtige Schritt: Die örtliche digitale Infrastruktur wird noch weiter ausgebaut und die gesamte Gemeinde an das leistungsstarke FTTH-Glasfasernetz angeschlossen. Ein solcher Ausbau mit „Fiber to the home“ (FTTH) bedeutet eine direkte Verbindung vom Hausanschluss in das weltweite Netz mit Glasfaser und ermöglicht Geschwindigkeiten von bis zu 1.000 MBit/s beim Download – also das 20-fache der bisherige Geschwindigkeit und damit das schnellste und leistungsfähigste, was momentan überhaupt möglich ist.

Der Gemeinderat hat sich bei dieser Maßnahme für die Kooperation mit dem Unternehmen „Unsere Grüne Glasfaser“ – kurz UGG – aus Ismaning ausgesprochen. Hintergrund hierfür war vor allem, dass die UGG noch heuer mit den Bauarbeiten beginnen will und eigenwirtschaftlich ausbaut, d. h. die Gemeinde keinen finanziellen Zuschuss zu leisten hat.

Das bedeutet für unsere Gemeinde natürlich eine nicht unerhebliche Belastung, da die allermeisten der rund 1.200 Haushalte mit einem neuen Hausanschluss versorgt werden und damit auch allerhand Tiefbauarbeiten in den Straßen notwendig sein werden. Im Hintergrund auf der Folie sehen Sie die erste Grobplanung der UGG: Dabei wird deutlich, dass ein sehr umfangreicher Tiefbau zur Kabelverlegung notwendig sein wird. Deswegen darf ich schon jetzt um Verständnis für die dadurch sicherlich entstehenden Behinderungen bitten.

E Ehrenamt

Auch heute Abend sind wieder viele Vereinsvorstände und Verbandsverantwortliche sowie ehrenamtlich Tätige im Saal. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen, Euch nicht nur für Euer Kommen ein herzliches Dankeschön zu sagen, sondern vor allem – und das stellvertretend für alle Vereine und Rettungsorganisationen im Gemeindegebiet – ein herzliches „Vergelt's Gott“ für die sehr gute Zusammenarbeit und Euren großartigen ehrenamtlichen Einsatz für das Gemeinwohl!

Es war in den vergangenen Monaten aufgrund der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie sicherlich nicht einfach, die Vereine und Organisationen „am Leben“ zu halten und mir ist auch bewusst, dass einige mit Austritten oder auch mit dem Nachlassen des Engagements einiger Mitglieder zu kämpfen haben. Wir alle hier im Saal wissen aber, wie wichtig Ihr gerade für unsere Gemeinde, für unser Zusammenleben und für unsere Gemeinschaft in den einzelnen Ortschaften seid. Meine, aber auch die Unterstützung der Gemeinde ist Euch sicher.

Herzlichen Dank allen ehrenamtlich Engagierten für Euer großes Engagement!

F Feuerwehr

Thematisch hervorragend zum Thema „Ehrenamt“ passt natürlich der nächste Tagesordnungspunkt „Feuerwehr“. Denn alles, was in unseren drei Feuerwehren Kochel a. See, Walchensee und Ried geleistet wird – und das ist sehr viel –, wird ehrenamtlich geleistet. Die folgenden Zahlen belegen dies meines Erachtens mehr als eindrucksvoll:

- So wurden 2019 143 Einsätze, 2020 226 und 2021 93 Einsätze mit insgesamt 6.751 Einsatzstunden abgeleistet...

- ...und auf diese Einsätze haben sich die Feuerwehren vorbereitet mit weit über 8.000 Übungsstunden (8.130) in den gesamten drei Jahren.

Das ist schon eine besondere Leistung, die die insgesamt 167 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren in unserem Gemeindegebiet erbringen: Sie sind 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr erreichbar und gehen in den Dienst für die Allgemeinheit – teilweise auch unter Gefahr für ihre eigene Gesundheit. Dafür gebührt Euch, liebe Feuerwehrler, ein herzliches Vergelt's Gott! Liebe Kommandanten, die ihr heute da seid, gebt diesen Dank bitte weiter!

Wenn diese Ehrenamtlichen sich schon so stark für die Allgemeinheit engagieren, dann sollen sie dies wenigstens mit guter Ausrüstung machen – das ist mir ein besonderes Anliegen. Deswegen haben wir in den vergangenen Jahren nicht unerhebliche Summen aufgewandt, um unsere Feuerwehren gut auszustatten und werden das auch in Zukunft tun. So sehen Sie, dass in den vergangenen drei Jahren insgesamt über 2 Millionen Euro in diesen Bereich geflossen sind – wobei hierin auch die Sanierung und Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses Kochel a. See enthalten ist. Dazu aber später noch mehr...

Für die kommenden Jahre sind darüber hinaus schon weitere Anschaffungen beschlossen oder geplant:

- Ein Tragkraftspritzenfahrzeugs mit Wasser (TSF-W) für die Feuerwehr Walchensee als Ersatz für das über 30 Jahre alte TLF 16 zu einem Gesamtpreis von über 260.000 Euro ist bereits bestellt.
- Die Anschaffung einer Drehleiter für die Feuerwehr Kochel a. See als Ersatz für die bald 30 Jahre alte DLK 18/12 ist bereits beschlossen. Die Kosten hierfür sind noch nicht genau bekannt, da die Ausschreibung gerade erstellt wird. Hier bewegen wir uns aber sicherlich im Bereich von in etwa 800.000 - 900.000 Euro.

G Gemeinderat

Meine Damen und Herren,

wie immer stelle ich Ihnen auch heute die neue Zusammensetzung des Gemeinderates nach der Kommunalwahl vor. Dass dieses Gremium nun schon über zwei Jahre im Amt ist, ist natürlich der Tatsache geschuldet, dass erst heute wieder eine Bürgerversammlung stattfinden konnte. ...und so darf ich vor allem die Kolleginnen und Kollegen nochmals herzlich begrüßen, die heute das erste Mal hier vorne sitzen dürfen und deren Namen an der Leinwand in Blau erscheinen.

H Haushalt der Gemeinde

Sehr geehrte Damen und Herren,

aus den vergangenen Bürgerversammlungen weiß ich, dass das Thema „Haushalt“ nicht gerade der spannendste Punkt ist. Auch deswegen möchte ich Sie heute nicht mit Unmengen von Zahlen aus drei Jahren quälen und würde mich im Wesentlichen auf die Zahlen aus 2021 konzentrieren. Auf den Diagrammen sehen Sie sowieso auch die Zahlen aus den Vorjahren und unserer Kämmerer Thomas Bacher hätte – falls sie benötigt werden – die Zahlen im Detail dabei.

Zunächst aber zum Überblick über die Gesamthaushalte der vergangenen drei Jahre.

Bei den wichtigsten Einnahmen im Bereich des Verwaltungshaushalts ist im Vergleich der drei Jahre 2019 bis 2021 gut zu erkennen, dass eigentlich die meisten Bereiche ziemlich gleich bleiben, nur bei der Gewerbesteuer ist ein corona-bedingter Rückgang von einer halben Million Euro zu verzeichnen, der sich in 2022 wahrscheinlich nochmals verstärken wird und damit die Einnahmen auf rund eine Million zurückfallen werden. Das ist beileibe nicht als Kritik an den hiesigen Unternehmen zu verstehen – im Gegenteil: Mir ist sehr bewusst, mit welchen Schwierigkeiten zu kämpfen ist. Deswegen möchte ich an dieser Stelle den Verantwortlichen der hiesigen Unternehmen vielmehr herzlich danken: Durch Ihr fleißiges Arbeiten und Wirtschaften leisten Sie einen sehr wichtigen Beitrag für die Gemeinde.

Bei den wichtigsten Ausgaben im Verwaltungshaushalt sind die Schwankungen ebenfalls relativ gering. Der Anstieg bei den Personalausgaben ist im Übrigen weniger darauf zurückzuführen, dass wir jedes Jahr mehr Mitarbeiter haben, sondern vielmehr auf die tariflich vorgegebenen Gehaltssteigerungen. Erfreulich ist sicherlich auch, dass die Darlehenszinsen immer weiter fallen. Weniger erfreulich entwickelt sich dagegen der größte Ausgabeposten, die Kreisumlage: Wenn ich in das aktuelle Jahr schaue, stehen wir schon bei 2,4 Millionen Euro und – ohne ein größerer Prophet sein zu wollen – wenn ich mir die Beschlüsse im Kreistag vor Augen führe, dann wird diese Summe in den kommenden Jahren wohl weiter steigen. Das ist jetzt keine Kritik, lieber Herr Landrat, sondern eine reine Feststellung. Immerhin habe ich bei den meisten Ausgaben im Kreistag mitgestimmt und stehe auch dazu, denn beispielsweise die Umsetzung des Nahverkehrsplans oder die MVV-Verbunderweiterung – was uns beides Millionen kosten wird – halte ich für richtig und wichtig für unseren Landkreis. Als Bürgermeister hätte ich vielleicht mit Blick auf die Kreisumlage gegen so manches kostenintensives Projekt stimmen müssen, hab als Mitglied des Kreistags aber zugestimmt. Wenn ich mir aber so manche Forderungen aus bestimmten Fraktionen im Kreistag anhöre, bei denen man das Gefühl hat, dass Geld

keine Rolle mehr spielt, dann wird mir wirklich Angst und Bange. Da bitte ich Dich, lieber Landrat, zur rechten Zeit einen Riegel vorzuschieben. So manche Kreisräte, vor allem die gerade keine Verantwortung in einer Gemeinde tragen, tun sich nämlich leicht: Wenn das Geld im Kreis nicht mehr reicht, dann holt man es sich von den Gemeinden und erhöht einfach die Kreisumlage. Wir Gemeinden müssen aber nicht nur unsere Pflichtaufgaben erledigen, wir wollen auch sonst unsere Kommunen liebens- und lebenswert erhalten und das heißt, dass wir auch so noch Investitionen vornehmen wollen – wie beispielsweise beim kommunalen Wohnungsbau! Schauen wir uns auch den Vermögenshaushalt an – zunächst zu den wichtigsten Einnahmen: Hier sehen Sie unter anderem, für welche Projekte wir Zuschüsse und in welcher Höhe erhalten haben. Sie sehen anhand der Zuführung vom Verwaltungshaushalt auch, dass wir gut wirtschaften. In 2021 ist die so genannte „freie Spanne“ auf knapp 700.000 Euro gestiegen und auch 2022 werden wir wieder bei über einer halben Million Euro liegen. Auf die Kreditaufnahmen in den Jahren 2020 und 2021 möchte ich auch hinweisen, aber zu den Schulden kommen wir gleich noch bei einer eigenen Grafik.

Auf der Folie „Vermögenshaushalt – wichtige Ausgaben“ sehen Sie nunmehr vor allem, in welchen Bereichen die Gemeinde in den vergangenen drei Jahren investiert hat. Die größte Summe ist hier auf die Sanierung und Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses Kochel a. See gefallen. Ich möchte Ihren Blick aber auch auf die Punkte Sanierung der gemeindlichen Kindertagesstätte „KoKiTa“, Sanierung der Franz-Marc-Grundschule oder Neubau des Allwetterplatzes lenken. Hier ist eine Gesamtsumme in Höhe von fast einer Million Euro für unsere Jugend investiert worden. Nur weil auch schon mal behauptet wurde, dass wir nicht oder nur wenig in die Infrastruktur investieren: Allein beim Straßenbau schlagen hier in den drei Jahren über eine Million Euro zu Buche. ...und wie Sie in der letzten Zeile sehen, haben wir auch bereits im Bereich des kommunalen Wohnungsbaus investiert.

Zusammenfassend also Investitionen in das Ehrenamt, in die Infrastruktur und zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger und damit auch in die Zukunft unserer Gemeinde.

Genau in diesem Sinne werden wir auch heuer investieren. Auf den nachfolgenden Folien sehen Sie, was wir heuer geplant haben – insgesamt Investitionen in Höhe von rund 4,5 Millionen Euro.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Frage von Frau Hoffmann-Sailer eingehen und mitteilen, dass die Gemeinde ihr Grundstück in der Bayerlandstraße im gesamten – wie im Übrigen ausgeschrieben – verkaufen wird. Die Grunddienstbarkeiten für Leitungsrechte usw. müssen natürlich vom neuen Eigentümer übernommen werden.

Wie versprochen schauen wir uns aber auch natürlich noch die Entwicklung der Schulden an: Wie Sie sehen, bewegt sich der Schuldenstand wellenförmig, d. h. es wurde immer mal wieder Geld aufgenommen, um große Projekte – wie beispielsweise den Bau der Kläranlage oder die Sanierung und Erweiterung des „trimini“ – zu finanzieren. Die Jahre danach wurden diese Schulden dann wieder abgebaut. Das soll auch in den kommenden Jahren so erfolgen: Wenn man sich den Finanzplan anschaut, dann sind in den Jahren 2023 bis 2025 hohe Investitionen von insgesamt rund 18 Millionen Euro geplant – ein Großteil dieser Ausgaben wird weiter im Bereich Bau- und Wohnungswesen investiert. Überwiegend handelt es sich hierbei um sogenannte „rentierliche Schulden“ – etwa im Bereich des kommunalen Wohnungsbaus. Zur Finanzierung dieser Projekte sind im Finanzplan aktuell keine Grundstücksverkäufe vorgesehen. Damit dürfte die zweite Frage von Frau Hoffmann-Sailer beantwortet sein.

Nur der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass die Kommunalaufsicht den Haushalt 2022 und die Finanzplanung positiv bewertet hat und nach deren Ansicht die dauernde Leistungsfähigkeit der Gemeinde gesichert ist. Ähnlich hat sich im Übrigen auch die Mitarbeiterin des Bayerischen Kommunalen Prüfungsverbandes geäußert, nachdem sie unsere Gemeindeverwaltung monatelang auf Herz und Nieren geprüft hat. Sie hat davon gesprochen, dass wir „sehr solide“ wirtschaften.

Bewusst haben wir die Rücklagen in den vergangenen Jahren aufgrund der Zinslage und der drohenden Strafzinsen zurückgefahren. Diese haben wir aufgrund der geschickten Geldanlage unseres Kämmers nicht zahlen müssen. Ende des Jahres soll die Rücklage bei etwas über 650.000 Euro liegen, womit auch die gesetzliche Mindestrücklage leicht erfüllt ist.

I Integration

Sehr geehrte Damen und Herren,

uns alle bewegen wohl immer noch die Bilder, die uns aus der Ukraine erreichen. Wohl nur wenige hätten sich vor Jahren träumen lassen, dass sich so nahe bei uns ein derartig brutaler und für die Menschen schlimmer Krieg entwickelt. Deswegen ist es umso bemerkenswerter, wie groß die Hilfsbereitschaft gegenüber den Kriegsflüchtlingen in unserer Gemeinde war und ist. Es ist noch gar nicht so lange her, da waren viele sehr engagiert, um bei der großen Flüchtlingskrise die Menschen aus fremden Ländern zu integrieren.

Auch jetzt geschieht dasselbe wieder: Schnell hat sich ein Helferkreis gegründet, der sehr intensiv darum bemüht ist, die Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten nicht nur gut unterzubringen, sondern sie auch zu integrieren.

Das ist auch vor dem Hintergrund eine riesige Leistung, dass in unserer Gemeinde mit ungefähr 60-70 Flüchtlingen im Vergleich zu anderen Kommunen ähnlicher Größe sehr viele Menschen betreut werden. Deswegen ist es mir ein sehr großes Anliegen, denjenigen, die sich hier mit sehr sehr großem Engagement einsetzen, sehr herzlich zu danken!

J Jugend

Meine Damen und Herren,

wenn Sie sich die Alterspyramide unserer Gemeinde mal ansehen, so ist durchaus mit Freude zu beobachten, dass im Bereich der Jugend die Balken wieder länger werden: Vor allem der unterste Balken auf dem die 0- bis 5-Jährigen abgebildet werden. Dass das in 2021 insgesamt 247 Mädler und Buben waren, ist sehr erfreulich und macht Hoffnung. Auch ist positiv, dass 18,08 Prozent der Bürger unserer Gemeinde jünger als 20 Jahre sind. Damit liegen wir nämlich erheblich über dem Deutschlandschnitt, der bei 16,26 Prozent liegt. Es ist wirklich schön, dass wir so viele Kinder haben, denn die sind ja auch die Zukunft unserer Gemeinde. Ich hoffe, dass sich dieser Trend so weiterentwickelt.

...denn wir tun auch einiges dafür, um eine familienfreundliche Kommune zu sein und der Bedarf für Eltern und Kinder bestmöglich abzudecken. Nur einige Beispiele darf ich nennen:

Beim Finanzbericht haben Sie die Zahlen hinsichtlich der Sanierung unserer „KoKiTa“ gesehen. Diese ist vor allem darauf ausgerichtet gewesen, beste Bedingungen für unsere Kleinsten geschaffen und auch eine neue Kleinkindgruppe einzurichten, um genau auch diesen Bedarf abzudecken.

Ein Blick in die Haushalte der vergangenen drei Jahre allein bei den laufenden Ausgaben verrät noch mehr: Im Bereich Grund- und Hauptschulen haben wir zuletzt über 310.000 Euro jährlich ausgegeben und im Bereich Kindergarten sogar über 1,6 Million Euro im Jahr. Dann haben wir in den drei vergangenen Jahren noch rund 650.000 Euro im Bereich der Franz-Marc-Grundschule investiert und auch unsere Spielplätze mit einem Betrag von rund 60.000 Euro modernisiert und attraktiver gestaltet.

Natürlich ist Geld allein nicht alles: Kinder und Jugendliche müssen sich wohlfühlen in unserer Gemeinde. Dazu tragen natürlich die vielen Vereine bei, die ganz hervorragende Jugendarbeit leisten und dabei das wichtige Gefühl der Zusammengehörigkeit vermitteln. Das schweißt zusammen und lässt dann auch in vielleicht persönlich schwierigen Situationen den notwendigen Halt finden.

Offensichtlich kommen die Maßnahmen der Vereine, der Ehrenamtlichen und der Gemeinde aber nicht bei allen an. Wenn man sich nämlich die Zahlen der Sozialraumanalyse des Landkreises anschaut, dann ist man zunächst einmal sehr ernüchtert: Nehmen wir beispielsweise den Jugendhilfeindex, der sich aus Erzieherischen Hilfen, Jugendkriminalität, von Scheidung betroffener Minderjähriger und Kinder alleinerziehender Elternteile zusammensetzt. Hier liegt unser Index teilweise weit über dem vergleichbarer Gemeinden und einmal sogar über den Städten im Landkreis. Auch im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit schaut es nicht viel besser aus: 10 Jugendliche ohne Arbeit bedeuten bei unserer Gemeindegröße einen Vergleichsindex, der über dem bayerischen Durchschnitt liegt und im Landkreis zusammen mit Gaißach den Spitzenwert markiert.

Damit kann und will ich mich nicht abfinden oder gar zufriedengeben. Deswegen habe ich vergangene Woche zu einer Sondersitzung des Gemeinderats eingeladen, bei dem neben der Leitung und einigen Mitarbeiter/innen des Amts für Jugend und Familie auch weitere im Bereich der Jugendhilfe tätige Personen anwesend waren. Den Gremiumsmitgliedern sind nicht nur die Details zur Sozialraumanalyse erläutert worden, sondern wir haben auch eindrucksvolle Beispielfälle in anonymisierter Form geschildert bekommen. Lösungen und Maßnahmen, mit denen wir dieser Entwicklung entgegenwirken wollen, kann ich Ihnen heute noch nicht präsentieren. Sie können aber versichert sein, dass uns dieses Thema nicht mehr loslassen wird.

Sicherlich ist die Einrichtung eines Familienstützpunktes im Loisachtal und vielleicht sogar direkt in Kochel a. See ein richtiger und wichtiger Schritt. Da appelliere ich an die weiteren Gemeinden im Loisachtal, dass wir die Finanzierung dieses Stützpunktes solidarisch wie beispielsweise bei der mobilen Jugendarbeit durch den Don Bosco Club Benediktbeuern auf die Beine stellen. Ein weiteres Standbein für unsere Familien und für unsere Jugend ist sicherlich nicht falsch.

Aber auch ein Jugendraum wäre enorm wichtig – das haben wir in der Sitzung in der vergangenen Woche nicht nur einmal gehört. Wie Sie wissen, ist dieser im neuen Gebäude am Verstärkeramt geplant – warum wir dort leider im Verzug sind, werde ich Ihnen gleich noch schildern.

K Kirchenbergerlweg

Der Weg über das Kirchenbergerl ist nicht nur ein sehr beliebter Teil eines Spazier-Rundweges, sondern vor allem auch eine wichtige Verbindung zwischen der evangelischen Kirche am Aspensteinbichl und der katholischen Kirche sowie den Friedhöfen am Pfarrer-Hartmann-Weg

und am Reiserfeldweg. Die vergangenen Winter haben der Beschaffenheit der Stufen und der Oberfläche des steilen Weges allerdings arg zugesetzt. Dadurch ist es leider zu nicht unerheblichen Setzungen und Abbrüchen gekommen. Wir haben lange überlegt, was wir machen können und haben deshalb einen Planungswettbewerb durchgeführt. Bei dem ist klar geworden, dass eine Komplettsanierung unausweichlich ist, um den gesamten Weg wieder in einen verkehrssicheren Zustand zu bekommen. Immerhin sind auf den nur 100 Metern Wegstrecke knapp 25 Höhenmeter zu bewältigen.

Aus diesem Grund ist der alte Weg komplett zurückgebaut und ein Neubau vorgenommen worden. Wir haben uns bewusst für eine Mischung aus Asphalt, Pflaster und Stufen entschieden. Das war aufgrund der Steilheit notwendig, ist optisch ansprechender und bietet den Vorteil, dass bei Schäden eine Reparatur mit weniger Aufwand erfolgen kann. Die Maßnahme ist soweit bereits abgeschlossen. Was noch fehlt und wo wir noch auf Angebote warten, ist ein Geländer. Aufgrund der Steilheit des Weges ist dies unbedingt notwendig. Wir investieren hier zur Sanierung dieses rund 100 Meter langen Wegs insgesamt über 100.000 Euro.

L Liegenschaften

Die Gemeinde unterhält und verwaltet derzeit 27 Liegenschaften, denn mit dem Kauf des Huschka-Hauses ist heuer noch ein weiteres Gebäude dazugekommen. Welchen Aufwand wir bei den Liegenschaften betreiben, lässt sich mit den angezeigten Zahlen sehr gut verdeutlichen:

- Allein für die Bewirtschaftung – also Reinigung, Strom, Wasser, und so weiter – schlagen jährliche Kosten in Höhe von über 300.000 Euro zu Buche.
- Darüber hinaus haben wir in den vergangenen drei Jahren für den Bauunterhalt – also für Wartung und Instandsetzung – über 320.000 Euro ausgegeben.

Die umfangreichste Maßnahme war sicherlich die bereits mehrfach erwähnte Generalsanierung unserer „KoKiTa“. Hinweisen möchte ich aber auch nochmal auf unsere Maßnahmen an der Franz-Marc-Grundschule, wo wir 2019 den Allwetterplatz für knapp 200.000 Euro neugebaut und eine neue elektronische Schließanlage eingebaut haben. Zudem ist dort im Jahre 2020 eine HLS-Sanierung für über eine halbe Million Euro durchgeführt worden.

Auf ein Projekt möchte ich noch etwas detaillierter eingehen: 2014 hat der Gemeinderat beschlossen, das Schusterhaus zu kaufen. Wir wollten damals verhindern, dass dieses für die Ortsmitte von Kochel so prägende Haus mit seiner einzigartigen Geschichte in Hände von Immobilienhändler gerät oder gar verfällt. Im Jahr drauf haben wir dann das vom Verein für

Heimatgeschichte im Zwei-Seen-Land Kochel erarbeitete Konzept zur Weiternutzung beschlossen. Schon damals war uns wichtig, dass wieder Leben in dieses ehrwürdige Haus einzieht. Wie Sie sicherlich bereits gemerkt haben, ist dies bereits geschehen, denn seit über vier Monaten ist das Café im Schusterhaus bereits geöffnet.

Insgesamt sind hier über eine halbe Million Euro investiert wurden. Die genauen Zahlen sehen Sie an der Leinwand. Das Besondere hieran ist nicht, dass sich die Gemeinde Kochel a. See mit immerhin 220.000 Euro beteiligt hat, sondern wer sonst noch zu den Geldgebern zählt: Neben der Dt. Stiftung Denkmalschutz der Bezirk Oberbayern, das Landesamt für Denkmalpflege und die Bayerische Landesstiftung mit insgesamt über eine Viertel Million Euro. Denkt denn wirklich jemand, dass diese Institutionen so viel Geld zur Verfügung stellen würden, wenn hier nicht in herausragender Weise Denkmalschutz betrieben worden wäre? Sicher nicht...

Dass dies alles so gut funktioniert und für die Gemeindeverwaltung kaum eine Belastung dargestellt hat, liegt an der enormen Leistung des Vereins für Heimatgeschichte. Nicht nur, dass auch nicht unerhebliche Vereinsmittel aufgebracht worden sind und sehr viel Eigenleistung eingebracht wurde, dies alles ist mit einem unbeschreiblichen Engagement und Liebe zum Detail geschehen. Deswegen Dir, lieber Max Leutenbauer, als Vorsitzender und Deinem gesamten Verein ein ganz herzliches „Vergelt's Gott“: Hier ist ein wahres Schmuckstück in der Ortsmitte entstanden. Übrigens: Das war jetzt der erste Teil des gesamten Projekts: Mit der Umsetzung des musealen Teils im Kopfbau des Gebäudes folgt nun der zweite. Wenn also jemand gerne unterstützen mag – sei es finanziell oder tatkräftig –, soll sich bitte beim Verein für Heimatgeschichte melden.

Weil ich beim Haushalt für 2022 bereits einige Maßnahmen für unsere Liegenschaften angesprochen habe, möchte ich auf folgende kurz genauer eingehen:

- Im Rathaus stellen wir die Heizung um: Die alte Öl-Heizung fliegt raus und wir bekommen eine neue Pelletheizung. Im Zuge der Überlegungen zur Dimensionierung dieser Heizung haben wir uns auch das Dach angeschaut und festgestellt, dass dieses nicht gedämmt ist. Dass es sowieso sanierungsbedürftig ist, passt jetzt ganz gut, dann schlagen wir gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Eigentlich sind es sogar vier Fliegen: Wir bauen nämlich auch noch gleich eine Photovoltaik-Anlage auf das Rathaus- und auf das Garagendach und installieren eine E-Ladestation. Damit dürfte auch die erste Frage von Herrn Bauer beantwortet sein. Für diese Maßnahmen ist insgesamt knapp eine halbe Million Euro veranschlagt.
- Auf das Verstärkeramt brauche ich im Detail sicherlich nicht mehr eingehen. Ich muss Ihnen berichten, dass sich durch die bedauerliche Verzögerung wegen der Popularklage vor dem

Bayerischen Verwaltungsgerichtshof der Zeitplan leider ziemlich verschoben hat. Das hat natürlich nicht unerhebliche Auswirkungen auf die Kosten, da die Preise in der Baubranche in den vergangenen Monaten allgemein enorm gestiegen sind. Aktuell werden gerade die Ausschreibungen für die Projektanten, die teils europaweit erfolgen müssen, mit dem Zweckverband „Kommunale Dienste Oberland“ abgestimmt.

M Mitarbeiter/innen – Neueinstellungen

Verehrte Damen und Herren,

ich denke, dass Sie nach den bisherigen Berichten bereits sehen, dass 2019, 2020 und 2021 ereignisreiche Jahre waren und sehr viele Maßnahmen und Projekte umgesetzt worden sind – hinter denen stecken natürlich auch immer die Menschen, die diese Arbeit leisten.

Alle Kolleginnen und Kollegen bei der Gemeinde und bei der Verwaltungsgemeinschaft setzen sich mit einem herausragenden Engagement für unsere Heimat ein und bewältigen die vielfältigen Aufgaben, die auch in Zukunft sicher nicht weniger werden. Deshalb ist es mir sehr wichtig, mich in einem solch offiziellen Rahmen bei allen ganz herzlich zu bedanken!

Vergelt's Gott – auch für die sehr gute Zusammenarbeit!

In diesem Zusammenhang darf ich Ihnen auch die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgestellt, die in den vergangenen drei Jahren bei uns zu arbeiten begonnen haben. Allen ein „Herzliches Willkommen“ in unserem Team!

N Netzwerkinfrastruktur Grundschule

Meine Damen und Herren,

ich habe es vorhin bereits angesprochen: Gerade während der Corona-Pandemie haben wir alle gemerkt, wie wichtig es in allen Bereichen ist, mit der Digitalisierung Schritt zu halten. Speziell die jungen Menschen wachsen mit dieser neuen Technik und den damit verbundenen Möglichkeiten auf. Digitalität und digitale Prozesse sind aus unserem Leben, beruflich und privat, nicht mehr wegzudenken. Weil dieses digitale Zeitalter die Welt grundlegend und schnell verändert, war es mir wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler in unserer Franz-Marc-Grundschule so früh wie möglich in die Thematik einsteigen.

Eine erste Bestandsaufnahme war damals sehr ernüchternd: Es hat quasi an allem gefehlt – vom Netzwerk angefangen über die notwendige Software. Selbst der damals von der Telekom zugesagte Glasfaseranschluss war noch nicht aufgeschaltet. Als mir dann auch noch die ersten groben Kostenschätzungen genannt worden ist, ist's mir erst mal schwindelig geworden.

Da war es irgendwie eine glückliche Fügung, dass Hubert Löcherer kurz zuvor mit sehr viel Privatinitiative die Dorst-Löcherer-Stiftung ins Leben gerufen hat. In zahlreichen Gesprächen – auch mit unserem Schulleiter Dr. Jakob Dondl – ist dann die Idee entstanden, dass Stiftung und Gemeinde an unserer Kochler Schule eine Art Modellprojekt „Digitale Grundschule“ umsetzen.

Gesagt getan: Nach einer professionellen Bestandaufnahme ist

- die Schule ans Glasfasernetz angeschlossen worden
- ein leistungsfähiges Netzwerk aufgebaut worden
- die Verkabelung im Gebäude neu aufgesetzt worden
- moderne WLAN-Accesspoints installiert worden
- die Schüler der 3. und 4. Klasse mit Tablets ausgestattet worden
- Whiteboards in den Klassenzimmern eingebaut worden
- spezielles Mobiliar angeschafft worden
- und noch einiges mehr...

Insgesamt sind so über 100.000 Euro in das Netzwerk und die Digitalisierung der Grundschule investiert worden.

Dir, lieber Hubert und Deiner Stiftung, – auch im Namen der Schüler und der Eltern – nochmals ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit und die großartige Unterstützung! Laut unserem Schulleiter haben wir dadurch unsere Franz-Marc-Grundschule auf ein Level gehoben, das im weiten Umkreis ihresgleichen sucht!

Ö Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Gerade in den vergangenen Wochen seitdem es das 9-Euro-Ticket gibt, ist der ÖPNV in unserem Gemeindegebiet gefragt wie nie: Die Züge aus München sind teils auch unter der Woche gesteckt voll und entsprechend stark dann auch die Busse ab dem Bahnhof Kochel besetzt.

Man sieht also: Es kann funktionieren! Wie es dann im Herbst weitergeht, wenn es das 9-Euro-Ticket nicht mehr gibt, weiß noch keiner. Ich hoffe aber schon, dass der ein oder andere „auf den Geschmack“ gekommen ist und auch künftig eher die öffentlichen Verkehrsmittel nutzt. Es ist ja eigentlich auch bequemer: Man muss selbst nicht fahren, kann während der Fahrt Zeitung lesen oder Brotzeit machen usw. Für unsere Region wäre das ein Gewinn, denn jeder der sein Auto daheimlässt, verursacht schon mal weniger Verkehr – das ist positiv für die Situation auf unseren Straßen und natürlich auch für den Natur- und Umweltschutz! ...zu beiden Punkten komme ich später noch detaillierter.

Genau deswegen wir haben speziell auch in den vergangenen drei Jahren einiges dafür getan, dass der ÖPNV ein attraktives und klares Angebot hat und somit sich immer mehr vom Umstieg überzeugen lassen:

- So haben wir beispielsweise eingeführt, dass unsere Urlaubsgäste mit der Gästekarte kostenlos die RVO-Linien nutzen können. Dieses Angebot wird inzwischen mit rund 25.000 Fahrten pro Jahr genutzt. Man kann sich also leicht ausrechnen, was es bedeuten würde, wenn diese Fahrten mit dem Auto absolviert werden würden.
- Die für unsere Gemeinde so wichtige Linie 9608 Kochel-Garmisch ist in den vergangenen drei Jahren mehrfach verbessert worden: Inzwischen haben wir das ganze Jahr einen durchgängigen Stundentakt und in den Sommermonaten am Wochenende sogar einen Halbstundentakt und bei Bedarf noch einen weiteren Verstärkerbus zwischen Kochel und Walchensee... Die hohen Fahrgastzahlen – auch wenn sie momentan durch das 9-Euro-Ticket etwas verfälscht sind – geben uns recht.
- Dann wird aller Voraussicht nach zum nächsten Fahrplanwechsel auch die wichtige Line 9612 Kochel-Bad Tölz in einem durchgehenden Stundentakt bedient werden.
- Zudem sind wir mit dem RVO dabei, eine Anbindung des Bereichs „Alte Straße/Am Sonnenstein“ zu entwickeln. Das erscheint mir besonders wichtig, weil dort viele Menschen leben, die teils kein Auto haben und so über 2 Kilometer zurücklegen müssten bis zur nächsten Haltestelle.

Damit auch kurz zur Anfrage von Eduard Bauer hinsichtlich eines „Dorfbuses“: Wir wollen jetzt erst einmal probieren, ob diese Haltestelle genutzt wird und dann möglicherweise darauf aufbauen – also Schritt für Schritt vorgehen. Zudem ist der Rest der Gemeinde – und das ist auch ein Ergebnis der Untersuchungen zum Nahverkehrsplan – recht gut an den ÖPNV angebunden.

Ein wichtiger Punkt im Hinblick auf die Attraktivität des ÖPNV ist für mich auch die Verbundraumerweiterung des MVV auf den Südkreis. ...und da schaut es recht positiv aus: In der Phase 1 der entsprechenden Studie ist die verkehrliche Sinnhaftigkeit für unseren Landkreis für positiv befunden worden und auch die Phase 2, in der Verkehrszählungen und -befragungen stattgefunden haben, ist bereits abgeschlossen. Damit unter anderem unser Landkreis zum Dezember 2023 dem MVV beitreten kann, müssen also noch in diesem Jahr finale Gremienbeschlüsse gefasst werden.

P. Parkplatz-Konzept

Sehr geehrte Damen und Herren,

was wir in den vergangenen zwei Jahren während der Corona-Pandemie erlebt haben und was – zumindest gefühlt – in der jüngsten Zeit noch mehr zugenommen hat, lässt sich wie folgt zusammenfassen: Sehr viel Anreiseverkehr in den Morgenstunden, übervolle Parkplätze und sehr viel Rückreise-Verkehr ab dem Spätnachmittag.

Um es zu betonen damit kein falscher Zungenschlag entsteht: Bei uns ist jeder herzlich willkommen! Das einzige, was wir verlangen – und das sollte in der heutigen Zeit eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein – ist, dass man sich an Regeln hält! ...und weil das oft nicht der Fall war, haben wir neue Regeln aufstellen müssen: Als wir vor drei Jahren das Walchensee-Konzept entwickelt haben – dazu später gleich noch mehr –, war allen Teilnehmern klar, dass die Naherholungssuchenden zunehmen werden. Dass deren Zahl innerhalb kurzer Zeit aber so rapide steigen, das hat sich niemand gedacht. Schon damals war man sich in den Workshops einig, dass hinsichtlich der Park-Situation etwas unternommen werden muss. Genau auch aus diesem Grund haben wir ein neues Parkplatz-Konzept entwickelt, das zusammengefasst aus zwei Kernpunkten besteht: Die Bewirtschaftung aller großen Wander- und Badeparkplätze im gesamten Gemeindegebiet und in der Parkverbotszone zwischen Urfeld und Einsiedl.

Die Bewirtschaftung der großen Wander- und Bade-Parkplätze bedeutet in Zahlen, dass die Gemeinde Kochel a. See neben drei privaten Betreibern insgesamt 22 Parkplätze betreibt. Zum Teil sind das gemeindliche Flächen, aber natürlich auch Grundstücke von Dritten. Deswegen möchte ich in diesem Zusammenhang ganz ausdrücklich

- dem Staatlichen Bauamt Weilheim
- dem Forstbetrieb Bad Tölz der Bayerischen Staatsforsten
- der Fa. Dorst Technologies GmbH & Co.KG
- der Fa. Uniper Wasserkraft GmbH
- der Weidegemeinschaft Ort und
- der Weidegenossenschaft Kochel a. See eG

danken, die uns ihre Fläche sehr bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. Alle waren sofort bereit, uns zu unterstützen.

Begleitend dazu wurden und werden auf den Zufahrtsstraßen und an anderen bekannten neuralgischen Punkten bauliche Maßnahmen wie beispielsweise mit Abplankungen vorgenommen und eine entsprechende Beschilderung angebracht, um zu verhindern, dass unsere Straßen und wichtige Rettungswege wild zugeparkt werden. Durch eine nahezu Verdoppelung der

Überwachungsstunden des Zweckverbandes „Kommunale Dienste Oberland“, der für uns den ruhenden Verkehr kontrolliert, sollen die entsprechenden Kontrollen intensiviert werden. Dies dürfte auch eine weitere Frage von Eduard Bauer klären: Natürlich werden die Parkplätze kontrolliert.

Dies alles bedeutet einen nicht unerheblichen Aufwand, den die Gemeinde hier betreibt. Dieser ergibt sich in finanzieller Hinsicht durch die verschiedenen Baumaßnahmen, die Anschaffung der Verkehrszeichen, die Versicherungen, die Pachtzahlungen, die Toilettenmieten, die Einsatzstunden des Zweckverbandes usw. wie auch in personeller Hinsicht durch den Einsatz von Mitarbeitern, die die Parkplätze sauber halten und pflegen. Diesen Aufwand soll nach meiner festen Überzeugung nicht der Bürger der Gemeinde Kochel a. See tragen. Aus diesem Grund haben wir die 22 Parkplätze auch mit Parkautomaten versehen.

Einerseits habe ich die Kosten ins Feld geführt, die der Gemeinde entstehen und andererseits verfolgen wir mit der Gebührenpflicht auch eine gewisse Lenkungsfunktion: Wir wollen erreichen, dass immer mehr Tagesausflügler mit Bus und Bahn zu uns kommen – wenn man sich dann zum Beispiel neben den Staus und den Spritkosten auch noch die Parktickets sparen kann, sollte das doch ein Anreiz sein.

Auf die Frage nach den Einnahmen aus den Parkplatzgebühren von Eduard Bauer werde ich im Oktober antworten: Wir wollen jetzt einmal ein Jahr komplett durchlaufen lassen, dann können wir auch konkret sagen, was wir eingenommen haben und was wir auch an Kosten haben. ...und speziell hinsichtlich der Kosten sollte man so einen Jahreslauf abwarten. Wasserstandsmeldungen bringen in dem Fall nicht so viel.

Dann möchte ich noch kurz auf den zweiten Punkt, die Parkverbotszone eingehen: In enger Abstimmung mit der Straßenverkehrsbehörde am Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen, dem Staatlichen Bauamt Weilheim und der Polizei wird nun zwischen Urfeld und Einsiedl, anhand einer neuen Beschilderung nochmals sehr deutlich darauf hingewiesen, dass man sich im Landschaftsschutzgebiet befindet und nur dort, wo explizit das Parken erlaubt ist, auch geparkt werden darf. Diese Regelung ist klar – übrigens auch eine Forderung aus dem Walchensee-Konzept – und verständlich für jeden und macht auch eine Ahndung der Verstöße einfacher. Hintergrund dieser Überlegung ist recht einfach: Das Landschaftsschutzgebiet muss in besonderer Weise geschützt werden. Zudem gilt es, das Durchkommen von Rettungsfahrzeugen auch bei hohem Verkehrsaufkommen zu ermöglichen. Deswegen hat das Staatliche Bauamt an zahlreichen Stellen auch mit Abplankungen rein tatsächlich ein Parken am Straßenrand unmöglich gemacht.

Q Qualitätssiegel

In der allgemeinen Wahrnehmung kommt es vielleicht manchmal ein wenig zu kurz, aber speziell im touristischen Bereich können wir zahlreiche Auszeichnungen vorweisen: So wurden beispielsweise im vergangenen Jahr mit überdurchschnittlichem Ergebnis sowohl die Tourist Information Kochel a. See als auch die Tourist Information Walchensee für die kommenden drei Jahre wiederholt mit dem Qualitätssiegel des Deutschen Tourismusverbandes ausgezeichnet. Das zeigt erneut sehr deutlich, dass sich die Mitarbeiter der touristischen Abteilung mit hohem Engagement und großer Fachkenntnis einsetzen.

Für diesen Titel „geprüfte Tourist Information“ wurden beide TIs einem unangekündigten Qualitätscheck durch unabhängige Prüfer unterzogen und haben sich der deutschlandweit anerkannten freiwilligen Prüfung gestellt. Sowohl in Walchensee wie auch in Kochel a. See wurden 96 von 100 Punkten im Bereich Beratungs- und Servicequalität vor Ort erreicht. Dass im Bereich Qualitätsbewusstsein die vollen 100 Punkte erreicht wurden und auch das Erscheinungsbild im Innen- und Außenbereich sowie das Leistungs- und Informationsangebot überzeugten, freut mich sehr. Ein herzliches Dankeschön an die Mitarbeiter der touristischen Abteilung, die für diese Qualität sorgen!

R Rettungswache Bergwacht und Wasserwacht

Erfreuliches kann ich zum Thema kombinierte Berg- und Wasserrettungswache berichten: Wir haben nicht nur die Baugenehmigung bereits erhalten, vergangene Woche ist auch noch der Förderbescheid vom LEADER-Programm eingetroffen. Einzig was noch fehlt, sind die notariellen Regelungen der Grundstücksverhältnisse – aber auch hier ist schon alles vorbesprochen. Es werden aktuell die entsprechenden Pläne gezeichnet und die Vertragsentwürfe erstellt. Wann und wie genau es hier losgeht, kann ich noch nicht sagen. Wir werden uns aber sehr zeitnah mit der Bergwacht und der Wasserwacht zusammensetzen, uns nochmal die Kosten genau anschauen und dann einen groben Zeitplan erstellen.

S Senioren

Meine Damen und Herren,
von „J“ wie Jugend kennen Sie diese Alterspyramide der Gemeinde bereits. Wenn wir uns jetzt die Einwohnerzahlen der über 65-Jährigen anschauen, dann wird klar, dass 23 Prozent, also fast ein Viertel der Gemeinde, im Seniorenalter sind. Es ist natürlich schön, wenn die Bürger in

unserer Gemeinde gerne und gut alt werden und ihren Lebensabend hoffentlich noch recht fit verbringen können. Vor allem für unsere Planungen sind diese Zahlen von ganz besonderer Bedeutung.

Aber nicht nur diese Zahlen, sondern auch die Auswertung des seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes des Landkreises: Im Rahmen der Fortschreibung dieses Konzeptes waren die Senioren aufgerufen, sich hieran zu beteiligen und haben auch Themen ansprechen können, die Ihnen besonders am Herzen liegen. Der Gemeinderat hat sich hiermit erst vor Kurzem intensiv befasst. Dabei ist uns aufgefallen, dass schon einige Punkte in Bearbeitung sind – wie beispielsweise die Anbindung der „Siedlung“ an den ÖPNV, schnelleres Internet oder mehr öffentliche Toiletten. Darauf werden wir uns aber nicht ausruhen – wie bleiben vielmehr dran!

T 1 Tourismus im Zwei-Seen-Land

Das war jetzt meist der Tagesordnungspunkt, an dem ich Ihnen anhand von Zahlenreihen vorgestellt habe, wie sich unsere Tourismuszahlen entwickelt haben. Mit Blick auf die Coronapandemie verzichte ich darauf und zeig Ihnen nur schnell den Überblick über die vergangenen vier Jahre: Sie sehen die teils dramatischen Einbrüche, die natürlich durch die Phasen des Lock-Downs bedingt sind. Eindrucksvoll ist dies auch bei der Darstellung der Ankünfte zu sehen. ...ebenso wie bei den Übernachtungen.

Insgesamt kann man aufgrund dieser Gegebenheit eigentlich gar nichts aus diesen Zahlen schlussfolgern. Lediglich eines kann man schon festhalten: So schwierig diese Zeit auch für die Tourismusbranche war, so herzlich danke ich den Vermietern in unserem Gemeindegebiet: Es ist vor allem auch ihrem unermüdlichen Engagement zu verdanken, dass sich die Urlaubsgäste hier in unserer Gemeinde wohlfühlen.

Nur weil weniger Gäste gekommen sind, heißt das aber nicht, dass es uns langweilig geworden ist in den Tourist Informationen. Vielmehr gibt es zahlreiche Projekte, die umgesetzt oder geplant wurden. Ein paar Beispiele möchte ich Ihnen nennen:

- Wanderwegekonzept Tölzer Land Süd

Mit einigen anderen Kommunen aus dem Süd-Landkreis werden wir eine einheitliche Beschilderung der Wanderwege vornehmen. In der bereits abgeschlossenen Projektphase I sind die Schilder und deren Standorte digitalisiert und erfasst worden. In der Projektphase II, zu der der Gemeinderat in der nächsten Sitzung hoffentlich seine Zustimmung gibt, werden dann die neuen Schilder – und das sind allein in unserem Gemeindegebiet rund 700 Stück – aufgehängt.

- Unser Wikingerdorf „Flake“, das sich immer noch riesiger Beliebtheit erfreut, wurde in Teilen komplett neugestaltet: Sechs Skulpturen haben die Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Holzbildhauer Garmisch-Partenkirchen errichtet. Drei Spielstationen hat zusätzlich der Bauhof gebaut.
- Überarbeitung der Printmedien:
Wir haben eine neue Freizeitkarte 2022 in Deutsch und Englisch. Der Flyer Kunstspaziergang Franz Marc und Lovis-Corinth-Weg wurde überarbeitet. Dann gibt's eine neue Wanderkarte als Broschüre im Web-to-Print-Verfahren und wir testen gerade eine neue Infokarte für den Lainbach-Wasserfall.

U 1 Umwelt- und Naturschutz

Verehrte Damen und Herren,

unbestritten leben wir in einer unfassbar schönen Landschaft und Natur. Deswegen ist es aus meiner Sicht auch selbstverständlich, dass man sich für deren Erhalt engagiert.

Für die Gemeinde haben wir dies auf unterschiedlichste Weise auf den Weg gebracht:

So haben wir beispielsweise zahlreiche Blühwiesen eingerichtet, auf denen es sich die Insekten gut gehen lassen können. Darüber hinaus bemühen wir uns seit Jahren um naturbelassene Flächen – auch und vor allem mitten im Ort: Unser 35.000 m² großer Kurpark wird beispielsweise ganz bewusst nicht wie ein englischer Rasen gepflegt.

Aber vor allem auch in einem anderen Bereich sollte eine Gemeinde eine Vorreiterrolle einnehmen: Beispielsweise beim Thema „Energieeinsparung“.

Deswegen haben wir alle unsere insgesamt 496 Straßenleuchten auf die energiesparende LED-Technologie umgerüstet. Wir sparen damit pro Jahr rund 82 Prozent des bisherigen Energieverbrauchs ein: Das sind mehr als 106.000 Kilowattstunden jährlich. Auch die CO₂-Emissionen reduzieren sich um etwa 55 Tonnen pro Jahr. Darüber hinaus wurde die Lichtfarbe der Leuchten von der Gemeinde ebenfalls so gewählt, dass neben einer effizienten Ausleuchtung auch ein großer Beitrag zum Schutz der Insekten gewährt ist. Natürlich kostet das auch etwas: Wir reden hier von über 150.000 Euro.

Generell legen wir seit einigen Jahren ein großes Augenmerk auf die Energieverbrauchserfassung und Analyse. Deswegen ist es natürlich sehr erfreulich, dass wir feststellen, dass der Energieverbrauch seit 2019 sukzessiv niedriger wird. Der große Rückgang in 2020 ist durch die eben beschriebene Umrüstung der Straßenbeleuchtung bedingt. Natürlich waren wir froh, dass aufgrund unterschiedlicher Maßnahmen auch die Energiekosten etwas gesenkt werden

konnten. Die Bündelausschreibung der Stromlieferverträge für den Zeitraum 2023 bis 2025 wird aktuell durchgeführt. Hier ist mit erheblichen Kostensteigerungen aufgrund der angespannten Liefersituation zu rechnen. Ein Ergebnis liegt noch nicht vor.

Auch bei Maßnahmen an den Liegenschaften versuchen wir, auf Energiesparen zu setzen. Als Beispiel sei noch einmal die Sanierung des Rathauses genannt: Hier dämmen wir das Dach, um weniger Heizungsleistung zu benötigen und bauen zudem eine Pelletheizung ein. Im Übrigen schauen wir bei allen Liegenschaften, dass wir die Beleuchtung nach und nach auf LED umstellen.

Wenn wir beim Thema „Umwelt“ sind, dann passt hierher auch gut ein Bericht über die ehemalige Hausmülldeponie am Kochler Festplatz, denn was wir hier machen, ist nichts anderes wie Umweltschutz. Ihnen ist ja bekannt, dass umfangreiche Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen durchzuführen sind. Das ist das Ergebnis von rund 91 Bohrungen auf der rund 115.000 m² großen Fläche: Hierbei wurde Teeröl gefunden, welches aller Wahrscheinlichkeit nach ursächlich für erhöhte Konzentrationen und Frachten im Grundwasser bei den PAKs (polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe) ist. Das Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen hat 2018 die Errichtung von Drainagen und einer Grundwasserreinigungsanlage als Sanierungsmaßnahmen angeordnet. So wird die ehemalige Hausmülldeponie zwar nicht ausgebaut und entsorgt, es soll dadurch aber verhindert werden, dass Schadstoffe aus der Altablagerung in Richtung Kochelsee und Loisach abfließen. Die Drainageleitung nahe des Kochelseeuferes und entlang des Loisachkanals wurde bereits verlegt. Die Grundwasserreinigungsanlage, die etwa auf Höhe der Segelhalle entstehen soll, wird erst im Herbst gebaut. Dort wird dann das aus der Altablagerung abfließende Grundwasser gereinigt und dosiert in den Loisachkanal abgegeben. Die Maßnahmen kosten rund 2,5 Millionen Euro. Auch wenn diese Kosten von der Gesellschaft die Altlastensanierung in Bayern (GAB) übernommen werden, so ist es doch so, dass wir als Gemeinde für alles andere zuständig sind: Man kann sich gut vorstellen, welcher enorm hohe administrative und damit personelle Aufwand mit einem 2,5 Millionen-Euro-Projekt verbunden ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch kurz über die Sensibilisierungskampagne „Naturschutz beginnt mit Dir“ berichten, da diese ganz maßgeblich aus unserem Hause stammt und von uns als Gemeinde getragen wird. Auslöser hierfür war das gesteigerte und rücksichtslose Verhalten von Ausflüglern, das man schon vor der Corona-Pandemie festgestellt werden musste. Deswegen sollen die Besucher unserer Region hinsichtlich eines rücksichtsvollen

Umgangs und Verhaltens in und mit der Natur des Tölzer Landes mit seinen besonderen Schutzgebieten aufgeklärt und sensibilisiert werden. Die Projektpartner sind hierbei die Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt, Tölzer Land Tourismus und eben die Gemeinde Kochel a. See. Diese Kampagne hat sehr gute Resonanz gefunden. So sind heuer beispielsweise noch Berichte im Bayerischen Fernsehen, auf SAT.1 und ProSieben zu sehen. Aber auch die Süddeutsche und der Merkur wollen diese bislang einzigartige Kampagne von Kommunen nochmals detailliert vorstellen.

V. Verkehr im Gemeindegebiet

Ein Thema, das gut zu Umwelt- und Naturschutz passt, ist sicherlich der Verkehr in unserem Gemeindegebiet. Denn die Verhältnisse, wie wir sie an sonnigen Tagen erleben müssen, sind für die Natur, aber vor allem für die Bürgerinnen und Bürger, die hier leben, eine riesige Belastung:

- Stundenlange Staus in den Vormittagsstunden teils beginnend von der Loisachbrücke bei Schlehdorf bis nach Kochel
- weiter dann im stop-and-go durch Kochel über den Kesselberg
- und ab Urfeld wieder Stau bis Walchensee und Einsiedl sind leider an der Tagesordnung.
- Zudem stellt sich bei diesen Verkehrslagen immer öfter auch ein Stau von Pessenbach bis nach Kochel ein.
- ...und Großteil dieser Verkehrsteilnehmer sucht dann in Walchensee einen Parkplatz, was dort ebenfalls zu einem Chaos führt.
- In den Nachmittags- und Abendstunden folgt dann konsequenterweise beim Rückreiseverkehr wieder ein Stau, der nicht selten von Walchensee über Urfeld und den Kesselberg bis nach Kochel reicht.

An diesen Tagen kann in unserer Gemeinde nicht mehr wirklich von einem „fließenden“ Verkehr die Rede sein. Deswegen war es mir auch ganz wichtig, mal zu identifizieren, woher dieser massive Verkehr kommt. Ist es ein reiner Zielverkehr, also sind es nur die, die wirklich in unser Gemeindegebiet wollen? Oder ist es mehrheitlich der Durchgangsverkehr?

Deswegen ist 2020 an drei Stellen eine Verkehrszählung durchgeführt worden: An der B 11 in Altjoch, an der B 11 südlich der Einmündung zur Mautstraße und kurz nach dieser Einmündung zur Mautstraße auf der Mautstraße. Damit hat man feststellen können wie viele Fahrzeuge in das Walchenseegebiet im Süden und im Norden einfahren und wie viele Fahrzeuge in die Mautstraße ein- oder ausfahren.

Das hat jetzt natürlich eine riesige Datenflut ergeben, die sich auf dem nachfolgenden Diagramm erahnen lässt. Die Fachbehörden haben sich für die Auswertung mal drei Tage exemplarisch herausgenommen:

- einen „normalen“ Wochentag Mitte Juli,
- einen regnerischen Wochentag Ende Juli und
- einen sonnigen Wochenendtag Mitte August.

Man sieht schon an dieser Grafik, dass die Anzahl der Fahrzeuge sehr stark auseinandergeht. Die nachfolgende Darstellung verdeutlicht dies noch viel mehr: Was Sie hier sehen, sind die gemessenen Zahlen in beide Fahrtrichtungen. Beispielsweise sind am Kesselberg am 31.07. 3.103 Fahrzeuge gemessen worden, am 18.07. 4.664 und am 11.08. satte 11.073 Fahrzeuge. Wenn man jetzt nicht den schlechtesten Tag, sondern einen durchschnittlichen Tag im Sommer zugrunde legt, können wir von 4.000 bis 4.500 Fahrzeuge in diesem Bereich ausgehen, so dass der Spitzenwert vom 11.08. weit mehr als das Doppelte (fast das Dreifache) an Verkehrsaufkommen belegt.

Ich werde mich jetzt auf den 11.08. konzentrieren, da solche Tage wie dieser es ja sind, die uns die großen Probleme hier vor Ort machen. Noch eine weitere Grafik, die das, was wir hier leider zur Genüge kennen, auch deutlich belegt: Die grüne Linie zeigt die Fahrtrichtung Süden – klar, dass hier die meisten Fahrzeuge vormittags mit dem Spitzenwert um 11.00 Uhr unterwegs sind. In Richtung Norden – rote Linie – geht's mit dem Rückreiseverkehr erst nachmittags los.

Richtig spannend wird aber nun diese Auswertung: Wir sehen, dass zwischen 11.00 und 12.00 Uhr knapp 850 Fahrzeuge in das Walchenseegebiet einfahren, zwischen 12.00 und 13.00 Uhr über 420 Fahrzeuge wieder aus dem Walchenseegebiet in Richtung Wallgau ausfahren, rund 200 Fahrzeuge auf die Süduferstraße einbiegen und deswegen rund 230 Fahrzeuge, die hier nicht mehr auftauchen, irgendwo zwischen Kesselberg und Einsiedl parken. Wenn man sich die Fahrtrichtung Norden anschaut, wird es noch viel drastischer: Hier sieht man, dass zwischen 16.00 und 17.00 Uhr rund 950 in Richtung Norden aus dem Walchenseegebiet am Kesselberg ausfahren. In Einsiedl aus Süden kommend fahren aber bereits 720 in das Gebiet ein – das heißt Dreiviertel der Fahrzeuge fährt hier nur durch. Das heißt in einer Gesamtschau fahren rund 50 % Prozent der Fahrzeuge nur durch und wollen gar nicht in unserer Gemeinde bleiben. Das bedeutet: Wenn der Durchgangs- und Umgehungsverkehr nicht wäre, dann wäre das Problem mit dem Verkehr schon ein wesentlich geringeres.

Jetzt könnte man als Umkehrschluss sagen: Dann sperren wir einfach bei Überlastung die Zufahrtsstraßen oder richten dort Mautstellen oder ähnliches ein. Als ich diese Idee im Innenministerium vorgebracht habe, ist mir sehr deutlich eine Abfuhr erteilt worden. Dabei ist auch das Hauptproblem für uns als Gemeinde deutlich geworden: Durch unser Gebiet führen nun mal eine Bundesstraße bzw. Staatsstraße, die für den überörtlichen Verkehr gewidmet sind und auch als offizielle Ausweichstrecke bei Stau auf der A 95 gelten. Die Zuständigkeiten liegen hier also gerade nicht bei uns.

Deswegen haben wir – auch als Ergebnis des Walchensee-Konzeptes, zu dem ich gleich noch komme – das in unserem Bereich Mögliche getan und das schon vorgestellte Parkplatz-Konzept umgesetzt und in Absprache mit Polizei und Zweckverband „Kommunale Dienste Oberland“ die Kontrollen und Ahndungen der Parksünder verschärft.

Dabei hat sich nun ein Punkt ergeben, der mich besonders freut, denn seit vielen vielen Jahren fordere ich, dass man mit groben Falschparkern in der Gemeinde ebenso umgeht wie in München. Dort können auch die städtischen Verkehrsüberwacher nach kurzer telefonischer Abstimmung mit der Polizei das Abschleppen bzw. „Umsetzen“ von Fahrzeugen veranlassen. Dies ist jetzt in den Gemeinden Tutzing, Jachenau und eben bei uns möglich – also in nur 3 von insgesamt 138 Kommunen, die im Zweckverband organisiert sind. Darüber bin ich sehr froh: Sollte jemand sein Fahrzeug derart grob verkehrswidrig abgestellt haben, dass es „abgeschleppt“ werden kann, war es bisher so, dass zunächst ein Polizeibeamter die Lage vor Ort sichten musste und dann erst das Abschleppen veranlassen konnte. Deshalb ist es jetzt hervorragend, dass so vorgegangen werden kann wie in München: Die Mitarbeiter des Zweckverbandes „Kommunale Dienste Oberland“, stellen den groben Regelverstoß fest und informieren dann die Polizei. Diese kann dann von der Inspektion oder ihrem Standort aus, die Lage beurteilen und die entsprechenden Maßnahmen veranlassen und muss nicht mehr z. B. an den Walchensee hinauffahren. Das Ziel dieser Maßnahmen ist natürlich, die Besucher dazu zu bringen, sich regelkonform zu verhalten. Und vor allem es dann einfach auch mal einzusehen, dass die Region überfüllt ist, wenn kein Parkplatz mehr frei ist. Dann sollte man gar nicht mehr versuchen, irgendwo abseits der Straße zu parken. Wer das doch macht, bekommt halt einen Strafzettel oder wird abgeschleppt. Das merkt er sich sicherlich für das nächste Mal.

Neben der Belastung durch die Masse des Verkehrs haben wir aber auch noch weitere Themen in diesem Zusammenhang, welche die Bürgerinnen und Bürger belasten: Zum einen das Thema Motorrad und Lärm. Unabhängig davon, dass es gerade für unsere Ehrenamtlichen der Feuerwehr und der Wasserwacht jedes Mal wieder eine enorme Belastung ist, diese teils

schlimmen Unfälle zu bewältigen, ist es nach wie vor meine Forderung, dass seitens der zuständigen Behörden noch wesentlich mehr unternommen werden muss, dass dieser Wahnsinn ein Ende nimmt. Aber auch hier haben wir wieder das Problem, dass zum einen die Zuständigkeiten wo anders liegen und dann auch noch gute Vorgehensweisen von Gerichten kassiert werden. So ärgert es mich bis heute, dass es nicht mehr zulässig ist, jemandem der sich grob verkehrswidrig verhält und diese Strecke als private Spaß- und Rennstrecke missbraucht, das Motorrad einfach zu beschlagnahmen. Das hat gewirkt, denn die Motorradfahrer, die mit dem Helm unterm Arm mit einem Taxi heimfahren haben müssen, sind so schnell nicht wieder am Kesselberg gesehen worden. Leider hat ein Gericht geurteilt, dass diese Vorgehensweise zu stark in die Rechte des Motorradfahrers eingegriffen hat und deswegen nicht zulässig ist.

Da sich das Problem in den vergangenen Jahren nicht merklich verbessert hat, liege ich den zuständigen Fachbehörden massiv in den Ohren, dass dringend etwas geschehen muss. Wie mir mitgeteilt worden ist, wird aktuell speziell noch die Wirkung der Fahrbahnteiler beobachtet. Es soll aber noch heuer einen Termin der Fachbehörden geben, bei dem das Thema besprochen wird.

Auch in Sachen Lärm sind wir tätig: Zum einen stehen wir hier ständig in Kontakt mit der Polizei, die mit ihrer Kontrollgruppe „Motorrad“ eben auch die Auspuffanlagen prüft. Das Ergebnis ist leider sehr ernüchternd: Nur wenige haben diese manipuliert. Die zulässigen Grenzwerte sind einfach gefühlt schon zu hoch. Initiativen auf Bundesebene, die Grenzwerte zu senken sind bislang immer wieder gescheitert.

Zum anderen stehen wir in Kontakt mit dem Zweckverband „Kommunale Dienste Oberland“ bezüglich eines so genannten „Lärmblitzers“. Dies ist ein System von Audiosensoren gekoppelt mit einem Blitzersystem und wird testweise in Frankreich eingesetzt, um den Fahrern lärmender Motorräder und Autos auf die Spur zu kommen. Ob so etwas auch in Deutschland umsetzbar ist, steht in den Sternen. Ich bin aber der Meinung, dass ein derartiges Lärmmesssystem, gekoppelt an Strafen, sehr gut in die aktuelle Diskussion passen würde. Sobald sich da etwas tut, wollen wir natürlich zusammen mit dem Zweckverband wieder eine Vorreiterrolle einnehmen. Damit dürften auch die Fragen von Herrn Bredl beantwortet sein.

Noch ein letzter Punkt in Sachen Verkehr: Wir haben natürlich immer ein Augenmerk auf die Sicherheit auf unseren Gemeindestraßen – und auf den Durchgangsstraßen. Deswegen war es mir beispielsweise ganz wichtig, dass wir einen Fahrradschutzstreifen – wenigstens mal testweise – auf einem Teilabschnitt der B11 erhalten: Dieser dient nicht nur der Sicherheit der Fahrradfahrer, die immer mehr zunehmen. Diese Markierung führt auch zu einer optischen

Verengung der Fahrbahn und lässt die Verkehrsteilnehmer die Geschwindigkeit reduzieren. Dazu führen auch unsere Geschwindigkeitsanzeigen, die wir flexibel aufhängen. Hier sollen heuer zwei weitere angeschafft werden und dann auch beispielsweise an der Geraden auf Höhe der Heimatbühne aufgehängt werden. Damit dürfte auch die Frage von Hans Keller beantwortet sein.

Beispielhaft haben wir uns vergangenes Jahr übrigens auch mal die Auswertung eines Blitzers in Ried angeschaut. Was wir festgestellt haben, hat uns schon auch überrascht. Nur 0,3 Prozent von insgesamt 3.664 gemessenen Fahrzeuge sind schneller als 60 km/h gefahren.

Wir hoffen natürlich, dass das so bleibt und werden auch weiterhin blitzen lassen.

Sie sehen also: Wir beschäftigen uns intensiv mit dem Thema „Verkehr“ und werden das auch in Zukunft machen, denn es kann nicht sein, dass die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde darunter leidet!

W Walchensee-Konzept

Wie heute schon ein paar Mal angekündigt darf ich nun noch kurz den Sachstand zum „Walchensee-Konzept“ berichten. Sie sehen auf der Folie die 14 Maßnahmen, die in den Workshops in den Jahren 2018 und 2019 unter Beteiligung vieler Betroffener festgelegt wurden: Die grau hinterlegten Punkte stehen in der Verantwortung der Gemeinde Jachenau und werden daher von mir nicht angesprochen. Zu den anderen Punkten werde ich Ihnen kurz etwas berichten. Dabei sind alle mit Grün umrandete erledigt oder in der Umsetzung befindlich.

Die Verkehrsanalyse habe ich Ihnen vorhin gerade vorgestellt.

Die Parkgebühren haben wir mit unserem Parkplatzkonzept 2021 umgesetzt. Das habe ich Ihnen auch vorhin gerade ausführlich geschildert. Übrigens hat auch die Jachenau Parkgebühren am Südufer eingeführt.

Ein Großteil der Beschilderung ist im Rahmen der Umsetzung des Parkplatzkonzeptes 2021 bereits angebracht worden.

Den ersten Schritt in Richtung „Parkleitsystem“ haben wir getan: Wir werden – wenn das Material lieferbar ist – noch heuer an fünf ausgewählten Parkplätzen eine Parkraumsensorik installieren. Im Sinne einer Besucherstromlenkung sind dann die Daten digital vorhanden, wie stark belegt diese Parkplätze sind und können in Echtzeit beispielsweise Apps oder Internetplattformen zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, dass der Naherholungssuchende schon bei der Planung seines Ausflugs sehen kann, wie frequentiert der Parkplatz oder die Region sein wird – quasi wie bei der Wettervorhersage.

Zum ÖPNV habe ich ja heute schon sehr viel berichtet. Hier werden wir aber auch weiterhin stets auf Verbesserungen drängen.

Hinsichtlich des Punktes „Überwachung/Kontrolle“ haben wir eine Erhöhung der Überwachungsstunden des Zweckverbandes „Kommunale Dienste Oberland, beschlossen. So soll die oben angesprochene Beschilderung konsequent geahndet werden. Dies gilt übrigens auch für die Überwachung durch die Naturschutz-Ranger, deren Einsatz der damalige Jachenauer Bürgermeister und ich beantragt haben.

Bezüglich der „Bußgelder & Strafen“ muss man feststellen, dass die StVO leider ein Bundesgesetz ist. Deswegen soll die konsequente Beschilderung als Landschaftsschutzgebiet dazu führen, dass die Ahndung der Verstöße gegen die entsprechende Verordnung auch konsequent möglich ist. Die entsprechenden Bußgelder sind auch so hoch, dass sie schmerzhaft sind und auch erzieherische Wirkung haben.

Den Tageskurbeitrag haben wir eingeführt.

Die Pressearbeit läuft auf Hochtouren, wie ich Ihnen beispielsweise bei der Kampagne „Naturschutz beginnt mit Dir“ berichtet habe.

Die Website haben wir kommunal aufgesetzt und die entsprechende App, der Oberbayern-Ticker, ist vom Tourismusverband Oberbayern München umgesetzt worden.

Bei „6. Verkehrsregulierung“ kann ich Ihnen noch berichten, dass wir am Projekt SATURN teilnehmen. Das steht für „Strategiekonformes multimodales Routing“. Was steckt da dahinter: Während in den Großstädten und auf Autobahnen schon heute der Verkehr aktiv gelenkt und geleitet wird, um die Auswirkungen auf Umwelt und Umfeld zu reduzieren, fehlen für die Umlandkommunen diese Möglichkeiten vollständig. SATURN hat das Ziel, aus diesen Kommunen alle Daten zur Verfügbarkeit von Straßen und Stellplätzen, zu Behinderungen sowie zu eigenen Strategien der Verkehrslenkung innerhalb der Kommunen zu erfassen und den Verkehrsinformations- und Navigationsdiensten über den Mobilitäts Daten Marktplatz des Bundes zur Verfügung zu stellen. Zudem wird ein bundesland-übergreifendes „strategiekonformes Routing“ entwickelt, welches die erfassten Daten und Strategien berücksichtigt.

Ich denke, wir haben beim Walchensee-Konzept schon einiges geschafft. Auch wenn gefühlt in den vergangenen Wochen bislang noch keine so schlimmen Verhältnisse wie in den vergangenen Jahren aufgetreten ist, sind wir uns aber sicherlich einig, dass wir noch lange nicht am Ziel sind. Sie können sicher sein: Es wird alles unternommen, damit sich unsere Bürgerinnen

und Bürger auch trotz des enormen Erholungsdrucks in unserer Gemeinde wohlfühlen und die Lebensqualität beibehalten werden kann.

XY ungelöst

In Anspielung auf die bekannte Fernsehsendung „Aktenzeichen XY ungelöst“ berichte ich Ihnen bei diesen Buchstaben über ungelöste Themen: Das Thema „Hausmülldeponie“ haben wir bereits ausführlich erörtert. Dieses ist ebenso noch nicht abschließend gelöst wie das Thema „Verkehr“ – wie aber gerade dargestellt arbeiten wir an beiden intensiv.

Z Zukunft

...und das ist doch dann gleich eine schöne Überleitung zu meinem abschließenden Punkt „Zukunft“. Auch wenn ich heute aus Zeitgründen nicht auf alle Punkte eingehen habe können, gehört es zu einem umfassenden Rechenschaftsbericht, dass man den Blick auch in die Zukunft richtet. Eines ist sicher: Uns ist und wird es auch 2022 und die Jahre danach nicht langweilig, wenn ich mir die Liste der Projekte anschau, die anstehen. Nur beispielhaft darf ich nennen:

- die eben noch geschilderten Themen „Verkehr“ und „Walchensee-Konzept“,
- Jüngst hat der Gemeinderat meinem Vorschlag zugestimmt, in die Dorferneuerung-Förderungen einzusteigen und sich zunächst Gedanken zu einem Gemeindeentwicklungskonzept zu machen.
- die Sanierung von Dach und Heizung im Rathaus
- der Glasfaserausbau im gesamten Gemeindegebiet
- der Neubau der kombinierten Berg- und Wasserrettungsstation
- das Projekt „Verstärkeramt“
- die Zukunft des Walchenseekraftwerkes
- und vieles mehr...

Sicherlich könnte man auch diese Liste noch weiter fortführen, aber ich denke, dass die Punkte ausreichen, um Ihnen zu zeigen, dass wir viel unternehmen, um unsere Gemeinde für unsere Urlaubsgäste und vor allem für unsere Bürgerinnen und Bürger lebens- und liebenswert zu erhalten!

Meine Damen und Herren,

am Ende meines Rechenschaftsberichts, der doch etwas länger gedauert hat, möchte ich nochmals all jenen ganz herzlich danken, die sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde betätigen und sich für das Gemeinwohl einsetzen. Es ist heute, in einer Zeit, die von Stress, Hektik und Egoismus geprägt ist, sicher keine Selbstverständlichkeit mehr, seine Freizeit zu opfern und sich für Vereinszwecke, soziale Dienste, für Jugendarbeit, für die Sicherheit der Bürger in Rettungs- und Hilfsorganisationen zur Verfügung zu stellen. Stellvertretend für unsere Bürger sage ich Ihnen Dank für die Ideen, die Tatkraft, die Beständigkeit und den Mut, den man oft dazu braucht, um für das Allgemeinwohl da zu sein.

Ein herzlicher Dank aber auch all meinen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung, im Bauhof, in der KoKiTa, im Schuldienst und bei der Herzogstandbahn – die sehr gute Zusammenarbeit und der ausgezeichnete Zusammenhalt sind wirklich bemerkenswert!

Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich auch den Mitgliedern des Gemeinderates und insbesondere meinen beiden Stellvertretern Tom Eberl und Veronika Lautenbacher. Wir arbeiten in einer sehr konstruktiven Art und Weise in einem wirklich angenehmen Miteinander zum Wohle der Gemeinde zusammen und die Kollegen stützen mich in dieser Weise auch sehr tatkräftig.

– TOP IV – Ehrungen

Meine Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude und Ehre, jetzt zum Tagesordnungspunkt „Ehrungen“ zu schreiten. Zunächst darf ich berichten, dass wir im Oktober des vergangenen Jahres einen Ehrenabend veranstaltet haben: Einerseits war es wegen der Corona-Pandemie nicht angezeigt, eine Bürgerversammlung durchzuführen. Andererseits war es mir ein wichtiges Anliegen die ausgeschiedenen Gemeinderatsmitglieder in einem würdigen Rahmen zu verabschieden. Dies waren: Florian Eberl, Isidor Gerg, Monika Hoffmann-Sailer, Michael Landerer, Mathias Lautenbacher, Kaspar Loipolder, Josef Seemüller, Franz von Lerchenhorst und Norbert Warga.

Zudem durfte ich an diesem Abend noch die kommunale Dankurkunde überreichen an: Klaus Barthel, Mathias Lautenbacher, Max Leutenbauer und Franz von Lerchenhorst

Der Höhepunkt dieses Abends war aber die Verleihung der Bürgermedaille in Silber an Hans Resenberger: Er ist nicht nur seit 1996 Mitglied im Gemeinderat Kochel, sondern war auch noch zwischen 2008 und 2014 2. Bürgermeister. In diesen 26 Jahren Gemeinderatszugehörigkeit war er Mitglied im Bau-, Straßen- und Umweltausschuss, sowie im Haupt- und

Finanzausschuss und aufgrund seiner langjährigen Gemeinderatserfahrung natürlich in der Arbeitsgruppe „PPP-Projekt trimini“. Gerade bei diesem Thema war Hans wesentlich daran beteiligt, dass das „trimini“ nicht geschlossen wurde, sondern heute als eine sehr beliebte Therme am Ufer des Kochelsees weiter besteht. Du hast damals mit sehr viel Einsatz alles darangesetzt, dass dieses Bad auch für die nachfolgenden Generationen bestehen bleibt – sei es durch Dein Fachwissen, Deine Erfahrung mit schwierigen Verhandlungen und durch Deine einmalige Unterstützung mir gegenüber.

Schmied-von-Kochel-Medaille

Bei meinem Rechenschaftsbericht habe ich heute ja bereits das Thema „Ehrenamt“ angesprochen und vor allem dessen so wichtige Bedeutung für unsere Gemeinde und für unsere Gesellschaft allgemein unterstrichen. Da dies aber nicht nur warme Worte bleiben sollen, freut es mich besonders, dass ich jetzt ehrenamtlich engagierte Personen mit der „Schmied-von-Kochel-Medaille“ ehren darf. Diese Auszeichnung wurde 2005 als Ehrenamtsmedaille eingeführt.

In unserer Ehrenordnung steht hierzu: „Als sichtbares äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung für besondere ehrenamtliche Tätigkeiten wird die „Schmied von Kochel-Medaille“ verliehen. Ausgezeichnet werden bedeutende, ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen, Organisationen oder sonstigen Gemeinschaften mit kulturellen, sportlichen, sozialen, kirchlichen oder anderen gemeinnützigen Zielen. Geehrt werden Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtlich herausragende Leistungen für die Allgemeinheit erbracht haben oder mindestens 20 Jahre ehrenamtlich eine maßgebliche und verantwortliche Tätigkeit in einem Verein oder Verband, oder im Rettungsdienst oder sozial eine bedeutende und besonders verdienstvolle Tätigkeit für die Gemeinde bzw. seine Bürgerinnen und Bürger ausführen.“

Schmied-von-Kochel-Medaille - Richard Öttl

Einer, der die eben genannten Kriterien nicht nur erfüllt, sondern quasi für seinen Ort Walchensee alles gibt, ist Richard Öttl.

Wenn man sich nur mal einige harte Fakten vor Augen führt, hört sich das folgendermaßen an:

- 12 Jahre 1. Kommandant bei der Freiwilligen Feuerwehr Walchensee von 1996 – 2008.
- 16 Jahre Gruppenführer Freiwilligen Feuerwehr Walchensee
- und 6 Jahre 2. Vorsitzender beim DZAW e. V

Der DZAW, also der Verein „Dezentrales Abwasserkonzept Walchensee“ war damals ganz wesentlich daran beteiligt, dass gegenüber den Fachbehörden durchgesetzt werden konnte, dass in Walchensee Kleinkläranlagen errichtet werden dürfen und kein Zusammenschluss mit der Kanalisation in Kochel erfolgen muss. Das war insgesamt keine einfache Zeit, aber der Ritchi hat damals mit seinem Fachwissen und auch seiner ruhigen Art immer wieder dafür gesorgt, dass auch die Fachleute aus den Behörden zugehört haben.

Aber auch sonst ist er gefühlt bei jedem Festl, das es in Walchensee gibt, mit dabei und hilft, wo er gebraucht wird, damit die Dorfgemeinschaft weiter gut zusammenhält. Das ist gerade in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr! Auch dafür ein herzliches Dankeschön!

Insgesamt ist festzuhalten, dass Richard Öttl durch sein starkes ehrenamtliches Engagement großes Ansehen in der Gemeinde erworben hat. Die Verleihung der Schmied-von-Kochel-Medaille ist daher die gerechtfertigte Belohnung für das Engagement um die Gemeinde Kochel a. See und ein Zeichen der großen Wertschätzung dieser Leistung durch die Gemeinde Kochel a. See.

Schmied-von-Kochel-Medaille - Toni Streidl

Es freut mich sehr, dass ich heute noch einen verdienten Kameraden aus den Reihen der Feuerwehr ehren darf: Den ehemaligen Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Ried, Toni Streidl.

Auch bei ihm darf ich vorab nur der Vollständigkeit halber die Zahlen nennen:

- 12 Jahre 1. Kommandant bei der Freiwilligen Feuerwehr Ried von 2010 bis 2022.
- davor 12 Jahre 2. Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Ried

Mir ist nicht klar, ob es jedem bewusst ist, was es heißt, Kommandant einer Feuerwehr zu sein. Aber das bedeutet nicht nur, dass man wie ein Vereinsvorstand dafür sorgen muss, „seinen Laden“ – hier in Ried mit rund 50 Mitgliedern – im Griff zu haben. Man übernimmt auch ein enorm hohes Maß an Verantwortung: Zum einen soll man stets dafür Sorge tragen, dass möglichst alle Kameraden Übungen absolvieren, damit im Ernstfall eine schlagkräftige und einsatzfähige Truppe ausrücken kann. Zum anderen ist es aber auch für einen selbst wichtig, dass man ein gutes Fachwissen und die notwendige Beurteilungsfähigkeit für Einsatzsituationen hat. Denn man muss sich schon genau überlegen, wie man seine Kameraden in den unterschiedlichsten Situationen leitet und ob man sie beispielsweise noch in ein brennendes Gebäude schickt, um gegebenenfalls andere Personen zu retten. All das hat Toni Streidl fast ein

Vierteljahrhundert lang bewiesen und bleibt auch nach wie vor seiner Feuerwehr treu. Das ist gerade in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr! Auch dafür ein herzliches Dankeschön!

Insgesamt ist festzuhalten, dass Toni Streidl durch sein starkes ehrenamtliches Engagement großes Ansehen in der Gemeinde erworben hat. Die Verleihung der Schmied-von-Kochel-Medaille ist daher die gerechtfertigte Belohnung für das Engagement um die Gemeinde Kochel a. See und ein Zeichen der großen Wertschätzung dieser Leistung durch die Gemeinde Kochel a. See.“

Für etwaige Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit sehr gerne zur Verfügung und verbleiben mit freundlichen Grüßen

i.A.
Gabriele Herbsleb
Büro des Bürgermeisters